

**HLW Spittal/Drau**  
Fürs Leben gern lernen



Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe Spittal an der Drau

Tel.04762/2460; Fax.04762/2460.19

E: info@hlwspittal.at\_W: www.hlwspittal.at

# Diplomarbeit

**Zum Thema**

## **Die Auswirkungen des Tourismus auf das Ökosystem Alpen**

*Erstellt im Schuljahr 2015/16 von:*

<i>Name der Kandidatin/des Kandidaten Ausbildungsschwerpunkt/Fachrichtung</i>	<i>Jahrgang/Klasse</i>	<i>Individuelle Themenstellung</i>
<i>Marina Podesser, WGE / BVW</i>	<i>5BHW / 5. Jg.</i>	<i>Die Auswirkungen des Tourismus auf das Ökosystem Alpen</i>
<i>Anna Wunder, WGE / BVW</i>	<i>5BHW / 5. Jg.</i>	<i>Die Auswirkungen des Tourismus auf das Ökosystem Alpen</i>

*Betreuerin/Betreuer:*

Prof. MMag. Amata Reiner

Prof.Mag. Martin Penker

*Eingereicht am:*

*Eingangsvermerk/Schulstempel:*

*Unterschrift Betreuer/innen*

# Eidesstattliche Erklärung

Die Verfasserinnen erklären an Eides statt, dass sie die vorliegende Diplomarbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht haben.

Für folgende Themenbereiche war verantwortlich:

Kandidatin/Kandidat	Themenbereich	Unterschrift
Marina Podesser	2 Allgemeines über die Alpen (2.1 – 2.4.5)	
Anna Wunder	2 Allgemeines über die Alpen (2.5 – 2.6.4)	
Anna Wunder	3 Tourismus in Österreich (3.1 – 3.5)	
Marina Podesser	3 Tourismus in Österreich (3.6 – 3.6.3)	
Anna Wunder	4 Biosphärenpark Nockberge (4.1 – 4.4.8)	
Marina Podesser	4 Biosphärenpark Nockberge (4.5 – 4.5.7)	
Marina Podesser	5 Tourismus im Biosphärenpark Nockberge (5.1 – 5.1.2)	
Anna Wunder	6 Befragungsarten (6.1 – 6.4)	
Anna Wunder	7 Auswirkungen des Tourismus auf das Ökosystem Alpen (7.1)	

# **Vorwort**

Im Rahmen unseres letzten Schuljahres an der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe, ist es unsere Aufgabe eine Abschlussarbeit zu verfassen. Die Abschlussarbeit ist Teil unserer Matura. Es war eine richtige Entscheidung die beiden Fächer Geographie und Betriebs- und Volkswirtschaft für unsere Abschlussarbeit zu wählen.

Wir sind auf das Thema nach etlichen Internetrecherchen gelangt. Es bestand ein persönliches Interesse daran, wie sich der Tourismus auf unser Ökosystem auswirkt. Tourismus ist in jedem Land wichtig, weil es ein bedeutender Teil der Wirtschaft ist. Die Abschlussarbeit ist im Zeitraum von Dezember 2015 bis Februar 2016 entstanden.

Wir möchten uns vor allem bei unseren Professoren, Mag. Martin Penker und MMag. Amata Reiner, herzlich für ihre Unterstützung bedanken. Ein weiterer Dank gilt Julia Falkner, vom Institut für Geografie, für ihre Unterstützung, sowie Dietmar Rossmann und Daniel Zollner, die sich für uns, für ein Interview Zeit genommen haben. Der größte Dank gilt jedoch unseren Familien, die uns sehr unterstützt haben und Kraft gegeben haben. Unsere Familie sowie unsere engeren Freunde haben das Lektorat für unsere Arbeit übernommen.

## **Kurzfassung**

Unsere Diplomarbeit gibt einen Überblick über die Auswirkungen des Tourismus auf das Ökosystem Alpen, am Beispiel des Biosphärenpark Nockberge. Das Ziel unserer Arbeit war es zu recherchieren, ob und wie die Alpen durch das Eingreifen des Menschen gefährdet sind. Dabei haben wir die derzeitige Situation der Alpen im Allgemeinzustand und des Tourismus in den Alpen untersucht. Für den empirischen Teil wurde der Geschäftsführer des Biosphärenparks Nockberge Dietmar Rossmann interviewt. Daniel Zollner vom E.C.O. Institut für Ökologie stand uns ebenfalls für ein Interview zur Verfügung. Die Basis dieser Arbeit sind die Studien von Meffert (1991), bezüglich des Marketings und Bätzing (2015) zu den Alpen.

## **Abstract**

Our thesis is about “The effects of tourism to the ecosystem Alps“. We worked together with the Biosphärenpark Nockberge. In this thesis we would like to research, in which way the Alps are at risk because of human activities. We took a closer look at the current situation and the tourism of the Alps. We came to the conclusion, that the Alps are endangered more and more. Besides this we interviewed Mr. Dietmar Rossmann and Mr. Daniel Zollner for the empirical study. Therefore we used a questionnaire. In our thesis we worked on the basis of Meffert (1991) and Bätzing (2015).

---

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	9
2	Allgemeines über die Alpen .....	10
2.1	Entstehung der Alpen.....	10
2.2	Geographische Unterteilung der Alpen .....	12
2.3	Gesteinsarten der Alpen .....	13
2.3.1	Gesteine der alten Massive .....	14
2.3.2	Sedimentgesteine.....	14
2.3.3	Molasse .....	14
2.3.4	Tiefengesteine .....	15
2.4	Industrie in den Alpen .....	15
2.4.1	Industrieanlagen auf Grund von Arbeitskräfteüberschuss .....	15
2.4.2	Industrieanlagen auf Grund von Erzvorkommen .....	16
2.4.3	Industrieanlagen auf Grund von Wasserkraftnutzung.....	16
2.4.4	Industrieanlagen auf Grund politischer Ziele .....	17
2.4.5	Industrieanlagen auf Grund von Arbeitskräftemangel.....	17
2.5	Veränderung der Alpen durch den Einfluss des Klimas .....	18
2.6	Das Klima in den Alpen.....	18
2.6.1	Der hypsometrische Formenwandel .....	18
2.6.2	Der peripher-zentrale Formenwandel .....	19
2.6.3	Der planetarische Formenwandel.....	19
2.6.4	Der westöstliche Formenwandel.....	20
3	Tourismus in Österreich .....	21
3.1	Entwicklung des Tourismus .....	21
3.2	Entscheidende Schritte des Tourismus in Österreich.....	21
3.3	Der Tourismus in den Alpen.....	22

3.3.1	Die Entdeckungszeit.....	22
3.3.2	Die Belle-Èpoque-Phase .....	22
3.3.3	Die Zwischenkriegszeit.....	23
3.3.4	Die alpine Goldgräberzeit .....	23
3.3.5	Die Stagnationsphase .....	23
3.3.6	Die Phase der Neuerschließungen und des leichten Wachstums	24
3.4	Die Zukunft des Alpentourismus durch den Klimawandel .....	24
3.5	Vergleich Sommer- und Wintertourismus.....	24
3.6	Vermarktung des Tourismus .....	25
3.6.1	Strategisches Marketing .....	27
3.6.2	Marktforschung.....	28
3.6.3	Taktisches Marketing.....	29
4	Biosphärenpark Nockberge.....	34
4.1	Die Nockberge .....	34
4.1.1	Nutzen der Nockberge.....	35
4.2	Was ist ein Biosphärenpark? .....	36
4.2.1	Die Kernzone.....	36
4.2.2	Die Pufferzone.....	36
4.2.3	Die Entwicklungszone .....	36
4.3	Kultur im Biosphärenpark Nockberge.....	36
4.4	Flora.....	37
4.4.1	Bäume .....	37
4.4.2	Blumen .....	38
4.4.3	Farne .....	38
4.4.4	Bärlappe.....	39
4.4.5	Moose.....	39
4.4.6	Flechten.....	40

4.4.7	Gräser .....	41
4.4.8	Sträucher.....	41
4.5	Fauna.....	42
4.5.1	Säugetiere .....	42
4.5.2	Vögel .....	43
4.5.3	Amphibien .....	44
4.5.4	Reptilien .....	44
4.5.5	Fische.....	45
4.5.6	Insekten.....	45
4.5.7	Spinnen .....	46
5	Tourismus im Biosphärenpark Nockberge .....	47
5.1	Vergleich Sommer- und Wintertourismus.....	47
5.1.1	Sommertourismus .....	47
5.1.2	Wintertourismus.....	49
6	Die Befragungsarten .....	51
6.1	Methoden der Marktforschung .....	51
6.2	Die Befragung .....	51
6.2.1	Die Befragungsmethoden.....	51
6.2.2	Das persönliche Interview .....	52
6.2.3	Die schriftliche Befragung.....	52
6.2.4	Das telefonische Interview.....	52
6.3	Die Befragungstaktik.....	52
6.3.1	Die direkte Befragung.....	52
6.3.2	Die indirekte Befragung.....	53
6.3.3	Das standardisierte Interview .....	53
6.3.4	Das freie Interview.....	54
6.3.5	Das strukturierte Interview.....	54



6.4	Entscheidung und Auswertung .....	54
7	Auswirkungen des Tourismus auf das Ökosystem Alpen .....	56
7.1	Eingreifen des Menschen in das Ökosystem Alpen .....	56
8	Resümee.....	59
9	Quellen-/Literaturverzeichnis .....	60
10	Abbildungsverzeichnis.....	62
11	Index .....	65
12	Anhang.....	67
12.1	Projektstrukturplan.....	67
12.2	Interview .....	67

# 1 Einleitung

Wir haben dieses Thema gewählt, weil ein persönliches Interesse daran bestand, wie sich der Tourismus im Laufe der Jahre entwickelt hat und wie die Alpen entstanden sind.

Im ersten Kapitel unserer Arbeit haben wir uns mit der Entstehung der Alpen, der geographischen Unterteilung, den Gesteinsarten, der Industrie in den Alpen und mit der Veränderung der Alpen durch das Klima beschäftigt. Im nächsten Abschnitt stand der Tourismus in Österreich im Mittelpunkt, wie der Tourismus in Österreich entstanden ist, die Vermarktung und wir haben auch einen Sommer- und Wintertourismusvergleich gemacht. Beim dritten Kapitel beschäftigten wir uns mit unserem Kooperationspartner den Biosphärenpark Nockberge. Wir haben uns vorwiegend erkundigt, welche Vielfalt es an Flora und Fauna in den Nockbergen gibt. Der Sommer- und Wintertourismus wird im vierten Abschnitt unserer Arbeit behandelt. Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit unserem Titel der Diplomarbeit „Die Auswirkungen des Tourismus auf das Ökosystem Alpen“. Abschließend geben wir noch ein Resümee über unsere Diplomarbeit.

## 2 Allgemeines über die Alpen

### 2.1 Entstehung der Alpen

Die Alpen sind ein Faltengebirge und entstanden durch eine Kollision zweier Kontinente und zwar als die afrikanische Kontinentalplatte nach Norden auf der Fließzone driftete<sup>1</sup> und mit der eurasischen Platte kollidierte.

Die Entstehung der Alpen geht auf das Erdaltertum zurück, als Afrika, Amerika, Australien, Europa und Asien noch der Großkontinent „Pangäa“ waren. Dieser Großkontinent zerbrach vor etwa 200 bis 100 Millionen Jahren in mehrere Platten. Dabei drifteten die europäische und die afrikanische Platte auseinander und es entstand zwischen Afrika und Europa ein großes Meer, das so genannte Tethysmeer. Im Tethysmeer siedelten sich Korallen und Algen an und es dehnte sich durch die Bewegung der Erdkruste weiter nach Europa aus. Am seichten Küstenland oder Festland bildeten sich Sedimentationsbecken<sup>2</sup>, die durch Landbrücken voneinander getrennt waren. Geologen nennen diese Becken „Helvetikum“, „Penninikum“, „Ostalpin“ und „Südalpin“. Diese Becken sind von großer Bedeutung, weil die verschiedenen Gesteinsarten der Alpen in diesen Becken entstanden sind.

*„Je nach Herkunft und Zusammensetzung der Sedimente – Schlammablagerungen von ins Meer mündenden Flüssen, Verlandungszonen in flachen Meeresarmen, Schalen von abgestorbenen Meerestieren – und je nach Meerestiefe entstehen in den einzelnen Sedimentationsbecken sehr unterschiedliche Sedimentqualitäten, [...].“  
(Bätzing, 2015, S. 26)*

Im Laufe der Zeit verfestigten sich die Sedimente durch Druck und Hitze und wandelten sich zu Gestein um. Die entstandenen Gesteinsarten aus Kalk-, Sand- und Schotterablagerungen bilden heute den Großteil der Alpen.

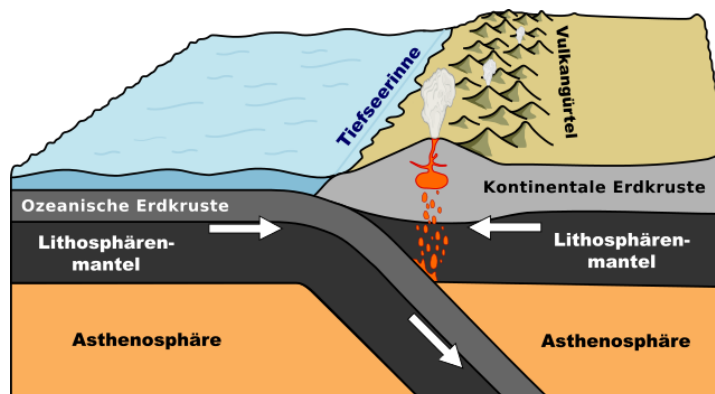
Die Kontinentalverschiebung des afrikanischen Kontinentes auf den europäischen Kontinent begann vor etwa 100 bis 20 Millionen Jahren. Der afrikanische Kontinent wanderte in Richtung Norden und dadurch entstand die

---

<sup>1</sup> driften bedeutet, dass die Kontinente auf einem zähflüssigen Untergrund treiben

<sup>2</sup> Ablagerungsbecken

Orogenese<sup>3</sup> der Alpen. Durch diese Bewegung entstanden Druck und Hitze. Die Kalk-, Sand- und Tongesteine des Tethysmeeres wurden dadurch stark zusammengepresst und verfestigten sich somit zu Gesteinsplatten. Durch das Driften der Kontinente wurde das Tethysmeer zusammengeschieben, und die ozeanischen Gesteinsplatten tauchten in einen Tiefseeegraben unter das Festland des afrikanischen Kontinentes ab (das Abtauchen einer Gesteinsplatte unter eine andere nennt man Subduktion).



Ozeanisch-kontinentale Konvergenz

Abbildung 1: Subduktion

Zur Kollision kam es vor etwa 50 Millionen Jahren, dabei wurde die Kontinentalkruste<sup>4</sup> gestaucht und nahm dabei an Mächtigkeit zu. Der afrikanische Kontinent wanderte immer weiter nach Norden. Durch diesen Druck wurden große Teile der hunderte Meter dicken Gesteinsmassen zusammengeschieben und gefaltet. Sie schoben sich über andere Platten. Es gab immer wieder Ruhephasen und aktive Gebirgsbildung, die sich abwechselten und dadurch hoben sich die Alpen zu dem uns bekannten Gebirgszug vor ca. 30 Millionen Jahren an. Die stark in den Erdmantel gedrückten Gesteinsplatten wölbten sich zum Ausgleich von der Tiefe in die Höhe und so entsteht ein Gebirge (dieser Vorgang wird auch „alpidische Hebung“ genannt). Einzelne Gebirge werden dadurch zwischen 10 und 30 km gehoben. Sie erreichen aber nie diese Höhe, weil ständig durch Erosionen<sup>5</sup> Material abgetragen wird. Am stärksten ist die Materialabtragung in den Zentralalpen, denn diese waren einmal von Sedimentgestein bedeckt, die aber inzwischen vollständig erodiert ist. Die Kollision der Platten und die

<sup>3</sup> Gebirgsbildung

<sup>4</sup> Erdkruste oder Erdrinde und wird nach ihrer chemischen Zusammensetzung in die ozeanische und kontinentale Kruste eingeteilt

<sup>5</sup> natürliche Abtragung von Gestein und Boden durch Wasser, Gletscher und Wind

Gebirgshebung halten aber weiter an. Die Kollision der Platten erfolgt durch immer wieder auftretende Erdbeben und die Gebirgserhebung wird durch topographische Messungen<sup>6</sup> belegt. Da der Druck zwischen den Platten immer noch besteht, werden die Alpen im Jahr um ca. 1 mm angehoben, allerdings wird ebenso viel durch die Erosionen wieder abgetragen.

Die Faltung des Gesteins hat zwei geologische Folgen: viele Gesteine liegen hunderte Kilometer von ihrem ursprünglichen Bildungsort entfernt und erdzeitgeschichtlich jüngeres Gestein lagert oft unter viel älterem Gestein.

(vgl. [www.helles-koepfchen.de](http://www.helles-koepfchen.de))

## **2.2 Geographische Unterteilung der Alpen**

Die Alpen erstrecken sich mit einer Länge von 1200 km und einer Breite von bis zu 250 km von Nizza in Südfrankreich bis nach Wien in Österreich und lassen sich in die Westalpen, Zentralalpen, Südalpen, und Ostalpen eingliedern. Die höchsten Alpengipfel liegen in der Schweiz, in Frankreich und in Italien und erlangen eine Höhe von über 4000 m. In den Alpen gibt es 128 Viertausender Berge und etliche Berge der Alpen sind vergletschert. Der höchste Berg der Alpen ist der Mont Blanc (4810 m) und befindet sich an der französischen-italienischen Grenze. Der Großglockner ist der höchste Berg Österreichs mit einer Höhe von 3.798 m und zählt somit zu den höchsten Gipfeln der Ostalpen.

Die Grenzen von den Ost- und Zentralalpen verlaufen vom Bodensee südwärts entlang des Rheintals und über den Splügenpass zum Comer See (Lago di Como). Vom Genfer See durchs Rhone-Tal bis Martigny zum Grand St. Bernard-Pass und von dort durchs Aosta-Tal nach Ivrea sind die Grenzen zwischen den Zentral- und Westalpen. Das Valtellina, Pustertal und Gailtal grenzen die Südalpen von den Zentral- und Ostalpen ab.

(vgl. Froitzheim, 2011)

---

<sup>6</sup> Spezielle Art der Geländeaufnahme



Abbildung 2: Erstreckung der Alpen

## 2.3 Gesteinsarten der Alpen

In den Alpen kommen verschiedene Gesteinsarten durch die einzelnen Sedimentationsbecken vor. Wie zum Beispiel

- ✓ Gesteine der alten Massive
- ✓ Sedimentgesteine
- ✓ Molasse
- ✓ Tiefengesteine

### Verteilung der einzelnen Gesteinsarten

Aus sehr hartem Gestein besteht der höchste und zentralste Alpenteil im Bereich des Alpenhauptkammes. Dieses harte Gestein führt zu einer schlechten Bodenbildung und bietet daher für die Menschen nur eine bescheidene Nutzungsmöglichkeit. Der nördliche und südliche Bereich der Alpen weist wiederum ein breiteres Band mit weicheren Gesteinsarten auf. In diesem Bereich haben sich große inneralpine Längstäler wie z.B. Rhein, Inn, Enns oder Rohne eingetieft. Diese Regionen weisen eine gut entwickelte Bodenbildung auf und sind für die Menschen von großer Bedeutung. *„Dies sind die Kernräume von Wirtschaft und Bevölkerung, in denen sich zahlreiche Marktorte und Städte entwickeln.“* (Bätzing, 2015, S. 30)

Am Alpenrand schließen sich die Nördlichen und Südlichen Kalkalpen an. Diese Gesteinsart fehlt nur am Alpeninnenbogen zwischen Lago Maggiore,

Ligurischen Apennin und am Südostrand zwischen Graz und Wien. Die Kalkalpen isolieren die Alpen vom Umland wegen ihrer Siedlungs- und Verkehrsfeindlichkeit und sie sind für die Menschen ein Ungunstraum. Der schmale Alpenrand vor den Kalkalpen bietet für die Menschen einen guten Nutzungsraum, wegen ihrer geringen Seehöhe und den weicheren Gesteinen.

### **2.3.1 Gesteine der alten Massive**

Aufgrund ihrer doppelten Umformung sind Gesteine der alten Massive sehr hart, somit gehen der Zerfall und die Bodenbildung nur sehr langsam vorstatten und deshalb bieten sie dem Menschen nur geringe Nutzungsmöglichkeiten. Gesteine der alten Massive sind kristalline Gesteine, Gneise und Granite.

### **2.3.2 Sedimentgesteine**

Diese Gesteine sind sehr vielfältig und umfassen hartes Gestein wie zum Beispiel Dolomit und Kalkstein als auch weiches Gestein wie Bündner Schiefer oder Flysch<sup>7</sup>. Die weichen Sedimentgesteine weisen eine sehr gute Bodenbildung auf, dies wiederum führt zu einer hohen Gefährdung auf Grund ihrer leichten Erodierbarkeit. Die weitverbreiteten Kalke hingegen sind extrem siedlungs- und nutzungsfeindlich. Der Grund dafür ist ihre langsame Verwitterung, dass das Wasser meist unterirdisch abfließt und sich häufig senkrechte Wände oder große wasserlose Hochplateaus finden. (vgl. Bätzing, 2015, S.28)

### **2.3.3 Molasse**

Bei der Molasse handelt es sich um härtere und weichere Gesteine, die eine gute Nutzungsmöglichkeit für den Menschen bieten. Molasse wurde ursprünglich von Gletschern und Flüssen als Ablagerungsschutt aus den Gebirgen abtransportiert. Die Gesteine wurden in einer späteren Phase noch teilweise in die alpidische Faltung und Hebung miteinbezogen, was sie verfestigte.

---

<sup>7</sup> Abwechslungsreiche Gesteinszusammensetzung von Sandsteinen und Tonsteinen, die zu Berg- und Hangrutschen neigen

### **2.3.4 Tiefengesteine**

Diese Gesteine mit vulkanischem Ursprung kommen in den Alpen nur selten vor und man findet sie entlang der Alpin-dinarischen Grenzstörung. Diese Gesteine haben für die Menschen wegen ihrer Härte einen Ungunsthfaktor.

(ebd., 2015, S. 28-30)

## **2.4 Industrie in den Alpen**

In den Alpen entwickelte sich im 19. und 20. Jahrhundert eine Industrie die für den Alpenraum von wichtiger Bedeutung ist. Diese entwickelte Industrie wird entweder unterschätzt oder ganz aus den Alpen ausgeblendet, denn die Alpen beginnen im romantischen Alpenbild erst bei 1000 m und deshalb stellen die Industrie und die Alpen einen mentalen Widerspruch dar. Die Industriegebiete liegen fast alle an größeren Wasserläufen und in Tälern mit guter Erreichbarkeit. Es existieren fünf Typen von Industrieanlagen:

- ✓ Industrieanlagen auf Grund von Arbeitskräfteüberschuss
- ✓ Industrieanlagen auf Grund von Erzvorkommen
- ✓ Industrieanlagen auf Grund von Wasserkraftnutzung
- ✓ Industrieanlagen auf Grund politischer Ziele
- ✓ Industrieanlagen auf Grund von Arbeitskräftemangel

### **2.4.1 Industrieanlagen auf Grund von Arbeitskräfteüberschuss**

In den Schweizer Ostalpen, in Liechtenstein, Vorarlberg und am Alpensüdrand entstand schon ab 1820 eine Reihe von Betrieben der Textilindustrie. Diese Betriebe werden durch das zentrale Motiv der Standortwahl, die gewerbliche Tradition und die große Zahl potenzieller Arbeitskräfte dargestellt. Wegen der großen Konkurrenz aus Südostasien geraten diese Betriebe in den 1980er Jahren in die Krise.



## 2.4.2 Industriebauanlagen auf Grund von Erzkommunen

Im 19. Jahrhundert entwickelte sich eine Schwerindustrie auf der Grundlage des traditionellen Kleineisengewerbes. Das Gebiet mit abbauwürdigen Erzkommunen ist in den Alpen auf wenige Standorte beschränkt: alpenrandnahe Gebiete in den Brescianer Alpentälern und Valcamonica, einige Orte in den nordfranzösischen Alpen und als einzige Schwerindustrieregion der Alpen die Mur-Mürz-Furche in der Steiermark. Auch diese Industriebauanlage ist in



Abbildung 3: Mur-Mürz-Furche

der Mitte der 1980er Jahre in die Existenzkrise geraten wegen ihrer peripheren Lage. Diese Krise betrifft die Mur-Mürz-Furche besonders, weil dort die Arbeitsplatzverluste seit 1989 extrem hoch sind.

## 2.4.3 Industriebauanlagen auf Grund von Wasserkraftnutzung

Die Umwandlung von Wasserkraft in elektrischen Strom wurde erstmals 1869 in der Nähe von Grenoble realisiert. Diese Entwicklung hatte allerdings den Nachteil, dass man den Strom ohne große Verluste nicht auf weite Strecken transportieren konnte. Viele Fabriken siedelten sich auch deshalb in der Nähe von Wasserkraftanlagen an. So entstanden in der Zeit zwischen 1890 und 1920 in den großen Tälern der nordfranzösischen Alpen und im Wallis sowie im gesamten Alpenraum große Industriebauanlagen. Viele dieser Industriebauanlagen errichteten ihre eigene Wasserkraftanlage, damit sie die Energieversorgung selbst kontrollieren konnten. *„Diese Standorte sind in erster Linie für Produktionsverfahren mit extrem hohem Energieverbrauch interessant wie Aluminiumherstellung, Elektrochemie oder Elektrometallurgie.“* (Bätzing, 2015, S. 164) Ihren Standortvorteil und ihre Dynamik haben diese Betriebe allerdings

verloren, als der Transport von Strom über größere Strecken keine Probleme mehr machte. Diese Betriebe geraten aber auch wegen ihrer peripheren Lage in den 1980er Jahren in eine Krise.

#### **2.4.4 Industriebetriebe auf Grund politischer Ziele**

Der Aufbau von großen Industriebetrieben in den italienischen Alpenregionen wie in Bozen und Aosta wird in den 1930er Jahren von Mussolini gefördert, um diese durch Arbeiter aus Süditalien zu italienisieren. Die industrielle Erschließung der slowenischen Alpen im Jahr 1955 erfolgte durch politische Gründe, da diese die wichtigste sozialistische sinnvolle Entwicklungsmöglichkeit in der Volksrepublik Jugoslawien darstellte. Somit werden die slowenischen Alpen zu der einzigen Alpenregion, die dezentral-flächenhaft industriell geprägt wird. Aber auch diese Struktur gerät nach 1989 in die Krise.

#### **2.4.5 Industriebetriebe auf Grund von Arbeitskräftemangel**

Durch „Wirtschaftswunder“ der Nachkriegszeit und der europaweiten Vollbeschäftigung werden Arbeiter zur Mangelware und behindern somit die Ausweitung der Produktion in den industriellen Zentren. Viele Unternehmen machen sich auf die Suche nach „billigen“ Arbeitskräften, welche sie auch im Alpenraum finden. Somit entstehen in den 1960er Jahren zahlreiche Industriebetriebe in fast allen größeren und verkehrsgünstig gelegenen Alpentälern. Dabei handelt es sich bei diesen Betrieben um Zweigbetriebe und nicht um eigenständige Betriebe. Auch diese 198 Betriebe verlieren in den 1980er Jahren ihren Standortvorteil wegen der wirtschaftlichen Rezession.<sup>8</sup> In der Folge werden viele Betriebe auch wieder geschlossen.

(ebd., 2015, S. 163-165)

---

<sup>8</sup> Wirtschaftswachstum entwickelt sich in zwei aufeinander folgenden Quartalen negativ

## **2.5 Veränderung der Alpen durch den Einfluss des Klimas**

Das Klima in den Alpen ist seit der letzten Eiszeit nicht mehr stabil. In den starken Warmphasen zur Zeit des Atlantikums<sup>9</sup>, Subboreal<sup>10</sup>, in der Römerzeit und im Mittelalter sind die Gletscher stärker als heute geschmolzen, doch in den Kaltphasen des Boreal<sup>11</sup>, Subatlantikum<sup>12</sup> und der Kleinen Eiszeit<sup>13</sup> haben sich diese wieder weit vorgearbeitet. Die Gletschervorstöße aus der Zeit von 1820 bis 1860 sind die ausgeprägtesten seit der letzten Eiszeit. Aufgrund dessen, dass mit den modernen Klimamessungen, mit Hilfe von Instrumenten, erst nach der kleinen Eiszeit begonnen wurde, liegen gute Auskünfte über die letzte Erwärmung des Klimas vor. Derzeit herrschen natürliche Klimaschwankungen im Alpenraum, jedoch schreitet die Geschwindigkeit der Erwärmung viel schneller als früher voran. Dies deutet somit auf menschliche Einflüsse hin. Die Auswirkungen für die Zukunft sind jedoch nur schwer abzuschätzen.

(vgl. Bätzing, 2015, Seite 43-44)

## **2.6 Das Klima in den Alpen**

Das Klima in den Alpen zeigt auf, dass es ständige Änderungen gibt und somit jedes Alpentäl anders ist. Jedoch lässt es sich auf vier zentrale Formenwandel begrenzen.

### **2.6.1 Der hypsometrische Formenwandel**

Je höher man sich im Alpenraum befindet, desto kälter wird es, die jährliche Vegetationszeit sinkt und der Niederschlag steigt. Durch die dünnere Luft nehmen die Insolation<sup>14</sup> und die Temperaturunterschiede zu, wodurch sich die Pflanzen in diesen Regionen immer mehr anpassen müssen. Dieser

---

<sup>9</sup> Klimastufe zwischen 8000 v. Chr. und 4000 v. Chr.

<sup>10</sup> Klimastufe zwischen 3710 v. Chr. und 450 v. Chr.

<sup>11</sup> Klimastufe zwischen 8690 v. Chr. und 7270 v. Chr.

<sup>12</sup> Klimastufe von 450 v. Chr. bis heute

<sup>13</sup> Klimastufe vom 15. Jahrhundert bis 19. Jahrhundert

<sup>14</sup> Sonneneinstrahlung

Formenwandel hat Einfluss auf den gesamten Alpenraum. Dies führt dazu, dass, je höher die Alpen werden, diese für den Menschen schwieriger nutzbar sind. Allerdings gibt es dabei eine Ausnahme: Talböden und inneralpine Becken liegen teilweise im Schatten der Nachbarberge, wodurch eine Temperaturinversion entsteht. Dies bedeutet, dass die Sonne die Luft im Tal nicht erreichen kann und somit bleibt es kalt. Daraufhin kann die kalte Luft nicht entweichen. Ein paar hundert Meter weiter oben ist die Luft wärmer, und es bildet sich eine vom Tal ausgehende Wolkendecke und darüber fängt sofort der blaue Himmel an.

### **2.6.2 Der peripher-zentrale Formenwandel**

Die vom Atlantik oder Mittelmeer kommenden Wolken müssen aufsteigen und abregnen. Dadurch ist es am Alpenrand sehr regenreich und kühl. Dies weist darauf hin, dass es dort wenig Sonne gibt und der hohe Niederschlag senkt die Schneefallgrenze und die Vegetationsgrenzen. Das Klima im Inneren der Alpen ist wiederum komplett anders. Die Wolken sind nicht mehr mit Wasser gefüllt und lösen sich auf und die Sonne scheint bei niedrigeren Niederschlag länger. Auch die Vegetationsgrenzen liegen höher als am Alpenrand. Somit kann man erkennen, dass am Alpenrand ein ozeanisch geprägtes Klima herrscht, während man im Alpeninneren ein kontinentales Klima findet. Allerdings herrscht im Alpeninneren ein Nachtfrost, der ständig aufgrund des großen Unterschiedes der Temperatur auftritt. Dieser Formenwandel des Klimas ist der Zweitwichtigste in den Alpen.

### **2.6.3 Der planetarische Formenwandel**

Die Alpen befinden sich im Süden im warmen, dem Mittelmeer angehörenden Raum und im Norden in der kühl-gemäßigten Zone. Man kann daher deutliche Unterschiede zwischen dem Süden und dem Norden erkennen. Im Norden sind die Temperaturen niedriger und es gibt das ganze Jahr über Niederschläge. Im Süden wiederum ist es deutlich wärmer und Niederschläge gibt es meist im Frühjahr und im Herbst. Somit herrschen im Süden bessere Klimabedingungen, die aber mit stärkeren Naturgefährdungen, wie zum Beispiel Hochwasser durch starke Niederschläge, verbunden sind.

#### **2.6.4 Der westöstliche Formenwandel**

Die Alpen dehnen sich rund 800 Kilometer in West-Ost-Richtung aus und nehmen somit teil an den Veränderungen des Klimas in Europa. Die Westalpen sind feuchter und ozeanisch beeinflusst, während in den Ostalpen trockenes, kontinentales Klima herrscht. Dieser Formenwandel wird allerdings durch den Einfluss des Mittelmeers überdeckt. Viele Tiefdruckgebiete ziehen nach Norden und somit werden diese Alpenregionen ozeanisch beeinflusst. Im östlichen Teil der Ostalpen herrscht kontinentales Klima. Dieser Formenwandel ist jedoch am wenigsten verbreitet in den Alpen. Wenn man den gesamten Alpenraum zusammenfasst, bedeutet das, dass in den Westalpen deutlich bessere Klimabedingungen herrschen.

(vgl. Bätzing, 2015, Seite 34-42)

## **3 Tourismus in Österreich**

### **3.1 Entwicklung des Tourismus**

Die Bevölkerung war immer schon mobil. Das Motiv für Ausflüge oder Exkursionen änderte sich aber im Laufe der Jahrhunderte. Der Anstoß dafür war die Jagd, später der Geschäftsverkehr, militärische oder gesundheitliche Gründe, doch auch das Verlangen danach sich fortzubilden. Die Bildung der Menschheit, Verkehrsmittel und bezahlter Urlaub waren wichtige Faktoren für die Entfaltung des Tourismus. Aufgrund dessen, dass die Urlauber mit den Attraktionen, welche das Land zu bieten hat gut bedient sind, hat sich Österreich stetig zu einem Tourismusland entwickelt. (vgl. [www.wko.at](http://www.wko.at))

### **3.2 Entscheidende Schritte des Tourismus in Österreich**

Schon am Ende des 18. Jahrhunderts gab es Aufzeichnungen darüber, dass Menschen nach Österreich reisten. Am Anfang des 19. Jahrhunderts herrschte reges Interesse an Bädern und Kurorten Österreichs und im Jahr 1873 bereisten ca. sieben Millionen Menschen Wien, um die zu dieser Zeit stattfindende Weltausstellung zu besuchen. Zu dieser Zeit kam auch der Aufschwung des Alpentourismus und es wurden Alpenvereine gegründet. Auch das Interesse am Schifahren wurde geweckt. Somit wurde der Tourismus in Österreich immer bedeutender. Während dem Ersten Weltkrieg gab es jedoch einen Zusammenbruch des Tourismus, da viele Fremdenverkehrsgebiete von dort an, zu anderen Ländern gehörten. In der Zeit zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg fand der Tourismus aber wieder seine ursprüngliche wichtige Bedeutung in Österreich. Aufgrund der Weltwirtschaftskrise im Jahr 1929 kam dieser leider wieder zum Erliegen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde daher wieder alles unternommen, um den Tourismus wieder aufzubauen. Nach dieser Zeit stieg der Tourismus in Österreich wieder an und konnte seinen Stellenwert, trotz einer erneuten Wirtschaftskrise im Jahr 2009, bis heute halten. (vgl. [www.wko.at](http://www.wko.at))

### 3.3 Der Tourismus in den Alpen

Das Fundament für den Tourismus ist nicht einfach so entstanden, sondern erst in Bezug auf das Verhältnis zwischen dem Mensch und der Natur. Somit kann die Entstehung des Tourismus nicht rein wirtschaftlich dargelegt werden. Begrenzen kann man diese jedoch auf die sechs Phasen des alpinen Tourismus.

#### 3.3.1 Die Entdeckungszeit

In der Zeit von 1765 bis 1880 suchten nur wenige Gäste die Alpen auf und der Besuch in den Bergen war mehr ein Erlebnis als eine Entspannung. Die touristischen Angebote waren außerdem sehr beschränkt.

#### 3.3.2 Die Belle-Époque-Phase

Diese Tourismusphase dauerte von 1880 bis 1914 und führte zu einer kräftigen Steigerung des Umsatzes und des Marktanteils der Alpen am Tourismus. Die Anzahl der Gäste war auch in dieser Phase zurückhaltend, doch aufgrund langer Aufenthalte in bestimmten Orten stieg die Reichweite des Tourismus allmählich an. Zu dieser Zeit wurden außerdem erstmals sogenannte „Palasthotels“ oder „Grandhotels“, mit einem Umfang von 200 bis 300 Zimmern, und Eisenbahnstrecken in den Alpen errichtet. Aufgrund des Ersten Weltkriegs konnten allerdings keine weiteren großen Projekte ermöglicht werden. Allerdings entstanden zu dieser Zeit mehrere größere Tourismusorte, Almhütten



Abbildung 4: Schmalspurbahn in den Alpen

und Wege durch die Alpen. Der Belle-Époque- Tourismus war ohne Ausnahme nur auf den Sommer konzentriert.

### **3.3.3 Die Zwischenkriegszeit**

In dieser Phase des alpinen Tourismus, von der Zwischenkriegszeit bis zum Jahr 1955, wurden die sogenannten „Palasthotels“ durch kleinere Hotels oder Ferienwohnungen ersetzt. Ab dem Jahr 1890 verbrachten nun auch die ersten Touristen ihren Aufenthalt im Winter in den Alpen. Dies führte dazu, dass Skilifte und Seilbahnen gebaut wurden. Somit wurden die Alpen dem technischen Zeitalter angepasst. Diese Tourismusphase beeinflusste noch die komplette Nachkriegszeit und die 1970er Jahre.

### **3.3.4 Die alpine Goldgräberzeit**

In dieser Tourismusphase, von 1955 bis 1985, setzte der Massentourismus voll ein. Die ständig steigende Anzahl an Touristen führte zu sehr vielen Investitionen. Zuerst war der Sommertourismus, der mit Angeboten wie kleinen Hotels, Pensionen oder Wanderwege lockte voll im Trend, doch mit dem Wintertourismus ab dem Jahr 1965 konnte man großen Zuwachs an Urlaubern erkennen. Dies führte somit zum Bau von größeren Hotels, Ferienwohnungen und zum Ausbau von Skigebieten. Der Sommertourismus war in dieser Phase des alpinen Tourismus noch sehr vom 18. und 19. Jahrhundert beeinflusst. Der Wintertourismus jedoch wurde von Beginn an sehr modern gestaltet. Urlauber waren somit nicht nur mehr an der Natur der Alpen interessiert, sondern mehr an den Sportattraktionen.

### **3.3.5 Die Stagnationsphase**

Diese Phase dauerte von 1985 bis 2003 und ist bekannt dafür, dass die Anzahl der Nächtigungen während des Wintertourismus leicht stiegen und im Sommer etwas abfielen. Der weltweite Tourismus steigte zu dieser Zeit sehr und führte somit dazu, dass der Tourismus in den Alpen an Umsatz verlor. Außerdem wurden keine neuen Tourismusgebiete errichtet. Dennoch wurde an der Qualität des Wintertourismus einiges verbessert. Neu war nun zum Beispiel die künstliche Beschneidung der Skipisten. Allerdings gilt der Wintertourismus nun jedoch trotzdem teilweise als „altmodisch“ und nur die Begeisterung am Snowboard kann den Ruf des Wintersports aufrechterhalten. Der Sommertourismus kann wiederum mit neuen Trends wie Mountainbiking oder



Paragliding punkten. Daraufhin konzentriert sich der Tourismus vermehrt in Sommerangebote zu investieren.

### **3.3.6 Die Phase der Neuerschließungen und des leichten Wachstums**

Ab 2003 fängt der Alpentourismus allmählich wieder zu steigen an. Durch diesen Anstieg entstehen neue Ideen für Investitionen in den Alpen. Aufgrund der Wirtschaftskrise im Jahr 2008 wurde befürchtet, dass viele dieser Projekte nicht realisiert werden können. Dennoch konnte die Palette an Angeboten des Wintertourismus erneuert oder modernisiert werden und der Sommertourismus wurde durch Freizeitparks oder Volksmusikkonzerte in den Alpen verbessert. Diese ständigen Erneuerungen im Winter- als auch im Sommertourismus führen dazu, dass kleinere Orte mit der „großen“ Konkurrenz nicht mehr mithalten können. Das heißt, dass Tourismusorte zu sogenannten „Alpenstädten“ werden. Somit entfernt sich der Tourismus immer mehr von der un bebauten Natur in den Alpen.

## **3.4 Die Zukunft des Alpentourismus durch den Klimawandel**

Aufgrund der weltweiten Klimaerwärmung liegen Befürchtungen vor, dass der Skitourismus in den Alpen vor dem Ende steht. Viele Skigebiete wären schon ab einer Erwärmung von nur einem Grad Celsius nicht mehr schneesicher und müssten auf eine künstliche Beschneigung zurückgreifen. Je höher die Erwärmung steigt, desto weniger Skigebiete in den Alpen wären schneesicher. Aufgrund dessen werden viele Skigebiete keine Zukunft in den Alpen haben.

(vgl. Bätzing, 2015, S. 172-180)

## **3.5 Vergleich Sommer- und Wintertourismus**

Österreich ist einer der beliebtesten Urlaubsorte der Europäer. Aufgrund der großen Auswahl an Attraktionen in Österreich, verteilt sich der Tourismus somit gleichermaßen auf den Sommer sowie auf den Winter. Im Sommer locken die

Seen, Berge oder auch Österreichs Städte die Touristen an und im Winter kann man mit den vielseitigen Sportangeboten bei den Urlaubern punkten.

Der Sommertourismus ist in den letzten Jahren immer wieder angestiegen, dabei kann man erkennen dass gut die Hälfte aller ausländischen Urlauber im Sommer aus Deutschland kommt. Dennoch zeigt sich auch ein Anstieg aller inländischen Touristen.

Im Bereich des Wintertourismus besteht derzeit eine große Nachfrage. Auch in der Wintersaison haben sich die Zahlen an Touristen in den letzten Jahren immer wieder gesteigert. Die Hälfte aller ausländischen Touristen sind Deutsche, doch auch bei den Österreichern selber ist der Wintertourismus sehr beliebt.

(vgl. <http://www.geldmarie.at/wirtschaft/wintertourismus-oesterreich.html>)

### **3.6 Vermarktung des Tourismus**

Bei der Vermarktung des Tourismus spielt das Marketing eine wichtige Rolle. „Marketing ist die bewußt marktorientierte Führung des gesamten Unternehmens oder marktorientiertes Entscheidungsverhalten in der Unternehmung“ (Meffert, 1991, S. 29) Das Marketing ist somit ein Abstimmungsprozess, denn die Unternehmerleistungen bestehen darin, die Produkte und Dienstleistungen zur Erfüllung der Käuferbedürfnisse am Markt anzubieten. Für das Marketingmanagement sind acht Merkmale typisch:

1. **Der Philosophieaspekt** beschäftigt sich mit den Wünschen und Bedürfnissen aktueller und potentieller Kunden
2. **Der Verhaltensaspekt** ist die Analyse der Verhaltensmuster, mit Hilfe von Beobachtung und Erfassung, der für ein Unternehmen relevanten Umweltschichten<sup>15</sup>
3. **Der Informationsaspekt** ist die planmäßige Erforschung des Marktes als Voraussetzung für kundengerechtes Verhalten
4. **Der Strategieaspekt** ist die Festlegung marktorientierter Unternehmensziele und Marketingstrategien

---

<sup>15</sup> Sind Käufer, Absatzmittler, Konkurrenten, Staat u.a.

5. **Der Aktionsaspekt** ist die planmäßige Gestaltung des Marktes mit einer richtigen Umsetzung des Marketingmix
6. **Der Segmentierungsaspekt** bildet die Grundlage für eine bewusste, intensitätsmäßig abgestufte Marktbearbeitung, unter Anwendung der differenzierten Marktbearbeitung
7. **Der Koordinations- bzw. Organisationsaspekt** beinhaltet die Koordination aller marktgerichteten Unternehmensaktivitäten
8. **Der Sozialaspekt** ist die Einordnung der Marketingentscheidungen in größere soziale Systeme.

Der Erfolg der absatzpolitischen Maßnahmen wird durch diese acht Merkmale bestimmt. (vgl. Meffert, 1991, S. 31-32)

Im Tourismus ist es wichtig, dass die Qualität des Marketings immer auf dem höchsten Level ist. Entstandene Fehler oder ein schlechter Eindruck wirken sich negativ auf den Tourismus aus und können nur sehr schwer rückgängig gemacht werden. Außerdem ist ein Umtausch der touristischen Leistungen nicht möglich. Die Durchführung von mehreren Stufen ist für ein gezieltes Tourismusmarketing empfehlenswert. Diese Stufen sind:

1. **Analyse-Phase:** Informationsmarketing
2. **Konzeptionsphase:** strategisches Marketing
3. **Gestaltungsphase:** taktisches Marketing
4. **Umsetzungsphase:** Marketing Implementierung<sup>16</sup>
5. **Kontrollphase:** Marketing Controlling

(vgl. [www.aws.at](http://www.aws.at))

Bei der Einführung eines bestimmten Produktes oder einer Dienstleistung, ist die Erstellung eines Marketingplans sehr hilfreich. Dabei muss man folgende Schritte beachten:

- ✓ Schritt 1: Festlegung der Zielgruppe – Strategisches Marketing
- ✓ Schritt 2: Durchführung von Marktforschung zur Analyse der Marktchancen
- ✓ Schritt 3: Entwicklung des Marketingmix – Taktisches Marketing

---

<sup>16</sup> Umsetzung des Marketingmanagement-Prozesses

### **3.6.1 Strategisches Marketing**

„Beim Strategischen Marketing wird das Konzept für das eigene unternehmerische Verhalten am Markt festgelegt.“ (Meffert, 1991, S. 37) Das Strategische Marketing beschäftigt sich somit mit der Marktabgrenzung und der Wahl der Marktsegmente<sup>17</sup>. Es werden die Verhaltensweisen gegenüber Wettbewerbern festgelegt, sowie die Entscheidung getroffen, welches Marketinginstrument zum Einsatz kommt. Beim Strategischen Marketing stellt man sich folgende Fragen:

- ✓ Welche grundlegenden Stoßrichtungen sind bei der Marktbearbeitung zu verfolgen?
- ✓ Welche langfristigen Ziele möchte ich mit meinem Tourismusunternehmen erreichen?
- ✓ Wie verhalte ich mich gegenüber der Konkurrenz?
- ✓ Wer gehört zu meiner Zielgruppe?

Damit man bei der Marktpositionierung einen Wettbewerbsvorteil erlangt, hat Michael E. Porter das Konzept der Wettbewerbsmatrix entwickelt. Diese Wettbewerbsmatrix soll veranschaulichen, welche strategischen Wettbewerbsvorteile angesteuert werden können. Eine große Bedeutung hat diese Wettbewerbsstrategie bei der Bestimmung der Produktpolitik (wird auf einzelne Geschäftsfelder eines Unternehmens bezogen). Die Wettbewerbsmatrix von Michael E. Porter, wird in der nachfolgenden Abbildung dargestellt. (vgl. [www.mevaleo.de](http://www.mevaleo.de))

---

<sup>17</sup> Aufteilung des Gesamtmarktes nach bestimmten Kriterien in Käufergruppen bzw. -segmente

MARKTPositionIERUNG MIT DER WETTBEWERBSMATRIX			
Strategischer Vorteil			
		Qualität	Kosten
<b>Strategischer Zielmarkt</b>	mehrere Märkte	<b>Differenzierung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzigartigkeit und Image</li> <li>• Preisempfindlichkeit</li> <li>• Kundenbindung</li> </ul>	<b>Kostenführerschaft</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Preissenkung</li> <li>• Größenverteilung</li> <li>• Erfahrungsvorteil</li> </ul>
	ein Markt	<b>Fokussierung</b> Konzentration auf Marktnischen, auf <ul style="list-style-type: none"> <li>• bestimmte Abnehmergruppe</li> <li>• bestimmte Produkte</li> <li>• bestimmten geografischen abgegrenzten Markt</li> </ul>	

Abbildung 5: Wettbewerbsmatrix von Michael E. Porter

### 3.6.2 Marktforschung

„Marktforschung ist die systematische betriebene Erforschung der Märkte (Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage), insbesondere die Analyse der Fähigkeit dieser Märkte, Umsätze hervorzubringen (Market Research).“ (Meffert., 1991, S.178) Marktforschung ist das systematische Sammeln, Aufzeichnen und Auswerten von Daten, die mit der Vermarktung von Gütern und Dienstleistungen zu tun haben. Dazu gehören fünf Arbeitsschritte:

- 1 Identifizierung der Ausgangssituation
- 2 Sekundäre Forschung (bereits veröffentlichte Daten werden ausgewertet)
- 3 Primäre Forschung (neue Daten werden erhoben z.B. durch Gästebefragung)
- 4 Auswertung und Interpretation
- 5 Nutzung der Ergebnisse für den Entscheidungsprozess im Marketing

Die Marktforschung sorgt dafür, dass man Chancen und Risiken so schnell wie möglich erkennt und berechenbar macht. Weiter wirkt sie als Intelligenzverstärker, d.h. die Marktforschung unterstützt die Arbeit der Unternehmensführung und hilft dabei Chancen sichtbar zu machen und Risiken im Entscheidungsprozess einzugrenzen. Eine weitere Aufgabe ist es, das

Verständnis bei der Zielvorgabe und die Lernprozesse zu fördern. Außerdem trägt sie in der Phase der Entscheidungsfindung zur Präzisierung und Objektivierung der Sachverhalte bei. (vgl. Meffert, 1991, S. 180) Bei der Marktforschung im Tourismus erlangt das Unternehmen Informationen über Buchungsverhalten der Gäste (z.B. Für wie viele Nächte wird gebucht?), Ausgaben der Touristen (z.B. Wie viel geben Gäste für ihren Urlaub aus?), über ein beabsichtigtes zukünftiges Verhalten (z.B. Kommen die Gäste wieder?) sowie über die Einstellung und die Motive zum Kauf (z.B. Wie reagiert der Befragte auf Werbeaktionen?).

Bei der Marktforschung stellt sich das Unternehmen folgende Fragen:

- ✓ Wer sind unsere Kunden/Gäste?
- ✓ Wann/Warum und Wie oft kommen Sie?
- ✓ Welches sind lukrative Marktsegmente?
- ✓ Woher kommen unsere Kunden/Gäste?
- ✓ Gegen welche Konkurrenten müssen wir uns auf dem Markt behaupten?

Damit die Marktforschung die Aufgabe des Informationslieferanten im Entscheidungsprozess übernehmen kann, muss sie vier Arbeitsschritte durchlaufen:

1. **Definitions- bzw. Designphase:** In einem Plan wird definiert, worin das Marktforschungsproblem besteht und wie man es bearbeiten kann.
2. **Informationsgewinnungsphase:** Die erforderlichen Daten werden mit bestimmten Techniken gewonnen.
3. **Datenverarbeitungs- bzw. Auswertungsphase:** Aus den verarbeiteten, interpretierten und ausgewerteten Basisinformationen sind entsprechende Schlussfolgerungen zu ziehen.
4. **Kommunikationsphase:** Ein Marktforschungsbericht wird an die Entscheidungsinstanz weitergeleitet.

(vgl. Meffert, 1991, S. 191)

### **3.6.3 Taktisches Marketing**

Als taktisches Marketing bezeichnet man das Einsetzen des Marketing-Mix, mit der richtigen Kombination von Marketinginstrumenten bei der Marktbearbeitung.

Die letzte Stufe in der Entwicklung der Marketingkonzeption wird durch die Festlegung des Marketing-Mix dargestellt. Ein Marketing-Mix ist die Kombination aus den vier Faktoren: Preis, Produkt, Vertrieb und Kommunikation (werden im Englischen auch 4Ps genannt).

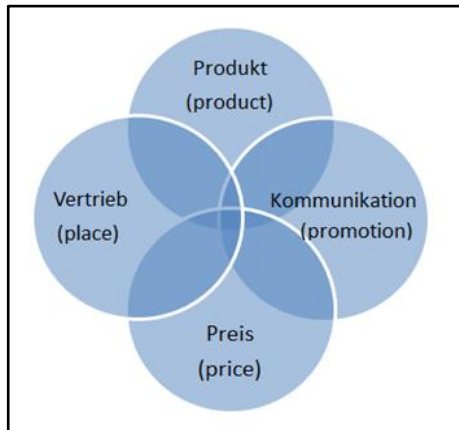


Abbildung 6: vier Faktoren des Marketing-Mix

✓ **Produkt:** Der Bedarf wird durch das Produkt oder der Dienstleistung gedeckt, welche auf die gewählte Zielgruppe abgestimmt wurden.

Welche Produkte und Dienstleistungen biete ich an?

✓ **Kommunikation:** Um das Produkt oder die Dienstleistung richtig vermarkten zu können, braucht man eine richtige Werbe- und Verkaufsstrategie. Wie mache ich auf

meine Dienstleistung aufmerksam?

✓ **Preis:** Damit man einen Gewinn erzielt und das Produkt oder die Dienstleistung von der Zielgruppe angenommen wird, muss der Preis richtig kalkuliert werden.

Zu welchem Preis biete ich sie an?

✓ **Vertrieb:** Die Dienstleistung oder das Produkt sollte dort verkauft werden, wo die Zielgruppe erreicht werden kann.

Auf welchem Wege bringe ich die Dienstleistung an den Kunden/Gast?

*„Das Marketingmix kennzeichnet damit die taktische Komponente der Marketingstrategie. Es beinhaltet die zu einem bestimmten Zeitpunkt getroffene Auswahl von Marketinginstrumenten in einer bestimmten Ausprägung.“ (Meffert, 1991, S. 116)*

Damit ein Marketingmix sich erfolgreich entwickelt, ist es wichtig die richtigen Marketinginstrumente einzusetzen. Unter den Marketinginstrumenten versteht man die Gesamtheit der Aktionen bzw. Handlungsalternativen (Strategien). Diese haben den Zweck das akquisitorische Potential<sup>18</sup> der Unternehmen zu erhöhen. Die Marketinginstrumente beschreiben die Instrumente der vier Marketingbereiche und dazu gehören:

<sup>18</sup> darunter versteht man die Fähigkeit eines Unternehmens, Kunden an sich zu binden

- ✓ Produktmix (Dienstleistungen, Produkte, kulturelle Faktoren, natürliche Faktoren, Kundendienst)
- ✓ Kontrahierungsmix (Preisdifferenzierung, Hochpreispolitik, Niedrigpreispolitik)
- ✓ Distributionsmix (Absatzweg, Absatzform, Vertriebssystem)
- ✓ Kommunikationsmix (Werbung, Public Relations)

### **Instrumente des Produktmix**

Alle Entscheidungstatbestände, die sich auf die Gestaltung der Absatzleistungen beziehen (das sind die Güter und Dienste die dem Kunden angeboten werden), umfasst der Produktmix. In der Produktpolitik fällt man Entscheidungen über Neuentwicklungen, Differenzierungen, Änderungen von Dienstleistungen oder Produkten. Die Produktpolitik umfasst somit alle Entscheidungen rund um die Gestaltung des Produktes oder der Dienstleistungen. Bei der Produktpolitik oder der Angebotspolitik (wird sie oft im Tourismus genannt), spielt die Heterogenisierung eine wichtige Rolle. Das eigene Produkt bzw. die eigene Dienstleistung soll sich von dem der Konkurrenz abheben (wird als Unique Selling Proposition (USP) bezeichnet). Zu den Instrumenten des Produktmix zählen:

- ✓ Kundenservice
- ✓ Entwicklung neuer und Verbesserung bestehender Dienstleistungen
- ✓ Sortimentsgestaltung

Im Tourismus findet man z.B. folgende Dienstleistungen vor: Wellness-Angebote, Sportgeräteverleih, Vermietung von Räumlichkeiten, Room-Service und Boutiquen. Ein Beispiel für USP wäre die Vermarktung rund um das Gebiet des Biosphärenpark Nockberge. Diese Tourismusregion wirbt mit der selten vorkommenden Speikpflanze, welche in den Nockbergen beheimatet ist. Rund um die Region werden Dienstleistungen mit dieser Pflanze angeboten wie z.B. eine Speik-Wanderung, oder Workshops über den Speik.

### **Instrumente des Kontrahierungsmix**

Beim Kontrahierungsmix trifft man Entscheidungen über die Preis- und Rabattpolitik. Die Preispolitik bietet die Möglichkeit, zwischen alternativen



Preisforderungen zu wählen. Zum Einsatz können dabei folgende Strategien kommen:

- ✓ Preisdifferenzierung: ist von Region und Saison, unterschiedliche Preise nach Verkaufsmengen, Personengruppen, Verwendungszwecken
- ✓ Hochpreispolitik: Qualität oder Exklusivität der Produkte
- ✓ Niedrigpreispolitik: Massen- Billigangebote
- ✓ Preispolitischer Ausgleich: Verluste werden durch andere Perioden (Saisonen) ausgeglichen

Für die tatsächliche Preisfindung wählt man aus folgenden Produkten:

- ✓ Kostenorientierter Preisfindungsansatz: für die Kalkulierung des Preises geht man von den erwarteten Kosten und Gewinnen aus
- ✓ Konkurrenzorientierter Preisfindungsansatz: man vergleicht die Preise der Konkurrenz um seine eigenen Preise festzulegen
- ✓ Kundenorientierter Preisfindungsansatz: Vergleich des Preis-Leistungsverhältnis gegenüber der Kunden
- ✓ Konditionenpolitik (indirekte Preispolitik): Rabatte, zusätzliche Serviceleistungen, Zahlungskonditionen

Der Unterschied zu allen anderen Marketinginstrumenten ist es, dass Preise kurzfristig geändert werden können, dadurch haben sie eine höhere Wirkung auf das Konsumverhalten.

Ein Beispiel für die Preispolitik wäre, wenn die Hotels in der Nebensaison spezielle Angebote wie z.B. 4 Nächte für den Preis von 3 Nächten, machen. Mit solchen Angeboten wird das Hotel auch in der Nebensaison mit Urlaubern belebt.

(vgl. [www.aws.at](http://www.aws.at))

### **Instrumente des Distributionsmix**

Das Distributionsmix sind alle Maßnahmen, die im Zusammenhang mit dem Absatzweg vom Hersteller zum Kunden stehen. Im Tourismus können die Leistungen nicht verschickt werden und deshalb müssen die Touristen zum Leistungserstellungsort kommen. Wenn man ein Hotel eröffnen möchte, muss man sich genau überlegen wo ein perfekter Ort dafür wäre z.B. die Eröffnung

eines Sporthotels in der Nähe eines Sees oder in den Bergen. Um seine Leistungen gut zu vermarkten kann man neben der eigenen Distribution (Website des Hotels) auch zusätzlich Internetplattformen, Verkaufsbüros oder Tourismusämter zum Einsatz bringen. Beim Distributionsmix ist es wichtig, den richtigen Zeitpunkt sowie die richtige Wahl des Distributionsorgans und Distributionskanals zu finden. Dabei ist es wichtig, dass man die Preispolitik, die Produkteigenschaften, die Unternehmensgröße, Konkurrenz und die Gästezielgruppe berücksichtigt.

(vgl. [www.aws.at](http://www.aws.at))

### **Instrumente des Kommunikationsmix**

Der Kommunikationsmix beschäftigt sich mit den Verhaltenssteuerungen aktueller und potentieller Kunden.

*„Persönlicher Verkauf, Werbung, Verkaufsförderung und Öffentlichkeitsarbeit dienen der systematischen Käuferbeeinflussung.“  
(Meffert, 1991, S. 119)*

Die Aufgabe der Kommunikationspolitik ist es, die Aufmerksamkeit der Kunden zu wecken. Die Kommunikation mit den Gästen ist von wichtiger Bedeutung, denn diese haben schon eine genaue Vorstellungen von ihrem Urlaub, durch eigene Recherchen. Die Werbung ist ein optimales Hilfsmittel für die Kommunikation. Zur Verbreitung der Werbung kann man folgende Hilfsmittel heranziehen: Fernsehen, Hörfunk, Außenwerbung, neue Medien, PR (Public Relation) und Promotion.

(vgl. [www.aws.at](http://www.aws.at))

## 4 Biosphärenpark Nockberge

Da wir uns für den Biosphärenpark Nockberge als Kooperationspartner entschieden haben, möchten wir in den nächsten Kapiteln ein wenig auf die Nockberge im Allgemeinen, sowie deren Nutzen eingehen. Außerdem geben wir Aufschluss über den Begriff „Biosphärenpark“ und beschäftigen uns mit der Flora und Fauna in den Nockbergen.

### 4.1 Die Nockberge

Die Nockberge bestehen im Wesentlichen aus dem Urgestein der Gurktaler Alpen. Über 300 Millionen Jahre sind seitdem vergangen, als sich unter Druck im Inneren der Erde aus Schlamm, Sand und sehr hohen Temperaturen Gesteinsarten wie Glimmerschiefer, Paragneise und Quarzphyllite<sup>19</sup> bildeten. Eine Besonderheit ist das Auftreten eines Kalk- und Dolomitengesteinszugs. Dieser ist, vor etwa 230 Millionen Jahren, aufgrund kalkhaltiger Rückstände des Urmeers entstanden. Im nachfolgenden Bild kann man eine Berglandschaft in den Nockbergen sehen.

(vgl. <http://www.biosphaerenparknockberge.at/natur-und-kultur/geologie/aufbau.html>)



Abbildung 7: Berglandschaft in den Nockbergen

---

<sup>19</sup> Gestein, dass infolge einer Erhöhung der Umgebungstemperatur tief in der Erdkruste entsteht

### 4.1.1 Nutzen der Nockberge

Schon vor mehr als 500 Jahren begann man in den Nockbergen mit dem Bergbau. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts baute man dort Magnesit<sup>20</sup> und Eisenerz<sup>21</sup> ab. Auch heute befinden sich in Innerkrems und am Erlacher-Bock-Sattel noch Stollen, die jedoch nicht mehr zugänglich sind. Schon sehr früh, ab dem Jahr 1399, verarbeitete man Erze im Gebiet Innerkrems und der Turrach. Im Jahr 1566 wurde dann der erste Hochofen<sup>22</sup> in der Gemeinde Innerkrems erbaut. 1862 wurde im Auftrag von Graf Lodron ein weiterer Hochofen, am neuesten Stand der damaligen Technik, in Eisentratten erbaut. Auch heutzutage wird noch der Magnesit der Millstätter Alpe abgebaut und in Radenthein verwertet.

Die bekannten „Böhmischen Granate“ sollen ebenfalls ihren Ursprung in den Nockbergen haben. Zur Verarbeitung wurden sie dann nach Böhmen transportiert.

In der folgenden Abbildung sieht man einen Hochofen, mit dem man Eisenerz zu flüssigem Roheisen verarbeitet.

(vgl. [www.biosphaerenparknockberge.at/natur-und-kultur/geologie/bergbau.html](http://www.biosphaerenparknockberge.at/natur-und-kultur/geologie/bergbau.html))



Abbildung 8: Hochofen

<sup>20</sup> häufig vorkommendes Mineral

<sup>21</sup> Gemenge aus natürlich vorkommenden chemischen Verbindungen des Eisens

<sup>22</sup> technische Anlage, mit der aus aufbereitetem Eisenerz flüssiges Roheisen erzeugt wird

## 4.2 Was ist ein Biosphärenpark?

*„Biosphärenreservate sind großflächige und repräsentative Ausschnitte von Natur- und Kulturlandschaften, in denen zusammen mit der lokalen Bevölkerung Konzepte zum Schutz und zur Entwicklung der Region erarbeitet und umgesetzt werden.“ (Quelle: [www.biosphaerenparknockberge.at](http://www.biosphaerenparknockberge.at))*

Ein wichtiger Bestandteil von Biosphärenparks ist die regionale Bevölkerung. Sie ist dafür zuständig, dass die natürliche Umgebung eines Biosphärenparks langfristig erhalten bleibt. Solche Biosphärenparks haben in erster Linie drei Aufgaben zu erfüllen:

*„1, den Erhalt von Ökosystemen*

*2, die sozioökonomisch und ökologisch nachhaltige Entwicklung der Region und*

*3, die Förderung von Bildung, Forschung und Umweltbeobachtung“*  
(Quelle: [www.biosphaerenparknockberge.at](http://www.biosphaerenparknockberge.at))

Außerdem werden sie in drei Zonen unterteilt.

### 4.2.1 Die Kernzone

Zu dieser Zone zählt der altertümliche Naturschutz. Eingriffe durch die Bevölkerung sind nur selten erlaubt.

### 4.2.2 Die Pufferzone

In dieser Zone sind umweltfreundliche Aktivitäten und eine nachhaltige Nutzung erlaubt. Hier werden ökologische Produkte hergestellt und verkauft.

### 4.2.3 Die Entwicklungszone

Diese Zone wurde für die Bevölkerung eingerichtet. Sie soll als Lebens- oder Erholungsraum genutzt werden.

(vgl. [www.biosphaerenparknockberge.at](http://www.biosphaerenparknockberge.at))

## 4.3 Kultur im Biosphärenpark Nockberge

Der Biosphärenpark Nockberge ist nicht nur reich an Flora und Fauna, sondern auch an Kultur. Durch Traditionen, Brauchtümer und Aberglaube werden die

Nockberge beeinflusst. Dies kann man an der ländlichen Bevölkerung und den zahlreichen Veranstaltungen erkennen.

Die Vereine bemühen sich, dass die Brauchtümer und Traditionen auch heute noch weiter aufrecht bleiben. Aufgrund dieser Bemühungen kann man auch heutzutage noch alte Traditionen wie Ringen<sup>23</sup> in den Nockbergen, den Almabtrieb, Schwenden<sup>24</sup> oder den Wetterzauber, bei dem durch lautes „Pöllerschießen“ Unwetter vertrieben werden, beobachten.

Außerdem gibt es im Biosphärenpark Nockberge auch unzählige kulturelle Einrichtungen. Vom Karlbath, das mit seiner 300 Jahre alten Badetradition wirbt, über die „alpin+art+gallery“, in der man Edelsteine und Fundstücke aus den Nockbergen betrachten kann, bis zu den Kulturlandschaftsvereinen, die sich für die Erhaltung der ländlichen Lebensräume einsetzt.

(vgl. <http://www.biosphaerenparknockberge.at/natur-und-kultur/kulturraum.html>)

## **4.4 Flora**

Verbreitet über die gesamten Nockberge wächst eine Vielzahl an Pflanzen. Wichtige Aspekte für das Pflanzenwachstum sind saftige Weiden und ein passendes Klima, denn sie sind das Fundament für viele Tiere in den Nockbergen. Einige Pflanzenarten befinden sich außerdem unter Naturschutz. Außerdem kann man in den Nockbergen viele verschiedene Blumenarten, Farne, Bärlappe, Moose, Flechten, Gräser und Sträucher bewundern.

### **4.4.1 Bäume**

Für eine ausgewogene Naturlandschaft ist ein ausreichender Bestand an Wäldern und Bäumen notwendig. In den Nockbergen befindet sich ein subalpiner Fichtenwald zwischen 1000 und 1700 Metern Seehöhe. Oberhalb dieser Grenze befindet sich dann ein Lärchen-Zirbenwald. Durch heftige Stürme sind nun jedoch einige Gebiete im Biosphärenpark Nockberge waldlos. Diese abgebrochenen Bäume darf die Bevölkerung verarbeiten und für sich nutzen. In der Nachfolgenden Abbildung sieht man einen Lärchen-Zirbenwald.

---

<sup>23</sup> Ringen ist eine Kampfsportart mit Ganzkörpereinsatz

<sup>24</sup> die Entfernung von Pflanzen mit verholzten Stängeln



Abbildung 9: Lärchen-Zirbenwald.

#### 4.4.2 Blumen

Im Biosphärenpark Nockberge herrschen ideale Bedingungen für den Pflanzenwachstum, deshalb kann man dort über 50 verschiedene Blumenarten bewundern. Auch die unter Naturschutz stehenden Blumen wie das Edelweiß und der Almrausch, sowie der Speik, der hauptsächlich nur in den Nockbergen und den Niederen Tauern blüht, sind im Biosphärenpark beheimatet.

In den Nockbergen findet man außerdem folgende Blumen: Alpen-Anemone, Alpen-Ampfer, Bärtige Glockenblume, Berg-Nelkenwurz, Frauenmantel,



Abbildung 10: Edelweiß

Goldpippau, Klebrige Primel, Lebengebärender Knöterich und viele mehr.

In der folgenden Abbildung sieht man das unter Naturschutz stehende Edelweiß, welches auch im Biosphärenpark beheimatet ist.

#### 4.4.3 Farne

In Mitteleuropa wachsen nur ca. 200 Arten dieser Pflanze. Weltweit gibt es etwa 12.000 Arten. Vier Untergruppen des Farns, wie beispielsweise der Eichenfarn, der eine Höhe von bis zu 40 cm erreicht und in schattigen Wäldern wächst, findet man im Biosphärenpark Nockberge. Der Farn wächst bevorzugt an schattigen und feuchten Plätzen, wie zum Beispiel in Wäldern oder Bachufern.

Spaziert man durch den Biosphärenpark Nockberge, findet man noch weitere Arten des Farns: Echte Mondraufe, Wald-Schachtelhalm und Wurmfarne. In der folgenden Abbildung sieht man den im Biosphärenpark Nockberge beheimateten Eichenfarn.



Abbildung 11: Eichenfarn

#### **4.4.4 Bärlappe**

Der Bärlapp ist neben dem Farn ebenfalls eine Gefäßsporenpflanze. Die Pflanze ist in der Lage Wasser zu leiten und pflanzt sich durch ihre Sporen fort. Eine Art der Bärlappe ist der „Sprossende Bärlapp“. Seine Seitensprossen können eine Höhe von bis zu 30 cm erreichen und seine Blätter sehen einer jungen Fichte zum Verwechseln ähnlich. Der Bärlapp wächst wie der Farn in schattigen Wäldern.



Abbildung 12: sprossender Bärlapp

Außerdem kann man in den Nockbergen noch den Tannenbärlapp bewundern. In der Abbildung sieht man einen sprossenden Bärlapp, der auch in den Nockbergen wächst.

#### **4.4.5 Moose**

Diese 400 Millionen Jahre alte Pflanzenart ist von großer Bedeutung. Moose speichern Wasser und können somit zum Nährstoff von Waldböden werden und sorgen dafür, dass Quellen auch nach einer langen Dürreperiode nicht zu fließen aufhören. In den Nockbergen wachsen einige hunderte Arten von Moos.



Eine Art des Moores ist das Torfmoos. Das Torfmoos ist ein ausgezeichneter Wasserspeicher, verschafft sich selbst eine saure Umgebung und ist in Hochmooren beheimatet.

Das Etagenmoos und Sternmoos sind ebenfalls im Biosphärenpark Nockberge beheimatet.

In der folgenden Abbildung sieht man das Torfmoos.



Abbildung 13: Torfmoos

#### **4.4.6 Flechten**

Flechten sind eine Mischung aus Pilzen und Algen. Diese Pflanzenart ist sehr standhaft gegenüber den Witterungsverhältnissen. Sie besiedeln Steine, Böden und Holz und in den Nockbergen sind weit mehr als 700 Flechtenarten beheimatet. Viele Bäume in den Nockbergen sind stark von der Baumbartflechte befallen. Aufgrund dessen, dass diese Flechtenart von den Bäumen hängt, haben sie den Namen „Baumbart“ erhalten. Sie können eine Länge von bis zu 40 cm erreichen. In der folgenden Abbildung, kann man die Baumbartflechte sehen.



Abbildung 14: Baumbartflechte

Neben der Baumbartflechte, findet man noch das Isländisch Moos, die Landkartenflechte, die Leuchtflechte, die Totengebeinsflechte und die Wolfsflechte im Biosphärenpark.

#### 4.4.7 Gräser

Gräser bestehen aus langen, dünnen Blättern und kleinen Blüten und sind die Nahrung von allen wiederkäuenden Tieren. Wachsen diese Pflanzen als geschlossene Decke, können sie die Bodenerosion und die Zerstörung von Gebieten verhindern. Auch in den Nockbergen wachsen einige Arten von Gräsern. Eine weit verbreitete Grasart ist die „Hainsimse“. In den Nockbergen ist die „Weißliche Hainsimse“ in den Wäldern beheimatet. Ihre Samen werden neben dem Wind auch von Ameisen verbreitet.

Ebenfalls in den Nockbergen beheimatet, ist das Alpen-Lieschgras, der Buntschwingel, das Bürstling- oder Borstgras, das Kalk-Blaugras, die Krumsegge, das Lebendgebärende Rispengras, das Scheiden-Wollgras und die



Schnabelsegge. In der folgenden Abbildung sieht man die Hainsimse, die im Biosphärenpark beheimatet ist.

Abbildung 15: Hainsimse

#### 4.4.8 Sträucher

Im Biosphärenpark Nockberge kann man einige Untergruppen dieser verzweigten Gehölze betrachten. Sträucher übernehmen für die Umwelt wichtige Funktionen und bilden das Biotop vieler kleiner Tiere, wie zum Beispiel Vögel oder Insekten. Eine Strauchart, die in den Nockbergen beheimatet ist, ist



die „Gämsheide“. Sie ist standhaft gegen Wind und Frost und ihre Blätter sind an den Rändern eingerollt um die Wasserverdunstung zu beschränken. Die Gämsheide lebt im Bereich von 2000 und 2350 Metern Seehöhe.

Abbildung 16: Gämsheide

Bewundern kann man im Biosphärenpark Nockberge außerdem noch: die Blaue Heckenkirsche, das gewöhnliche Heidekraut, die Heidelbeere, die Preiselbeere, die Rauschbeere, die Rostrote Alpenrose, die Zwerg-Alpenrose und den Zwergwacholder. In der folgenden Abbildung sieht man eine blühende Gämsheide, die auch in den Nockbergen wächst.

(vgl. [www.biosphaerenparknockberge.at/natur-und-kultur/pflanzenwelt.html](http://www.biosphaerenparknockberge.at/natur-und-kultur/pflanzenwelt.html))

## 4.5 Fauna

Der Biosphärenpark Nockberge bietet ein Zuhause für zahlreiche Tierarten. Das Schutzgebiet wird von zahlreichen Säugetieren, Vögel, Amphibien, Reptilien, Fische, Insekten und Spinnen bewohnt. Diese Lebewesen haben ihr Zuhause in Seen, Tümpeln, Bächen, Wäldern und hoch oben auf den Berggipfeln. Einige Tierarten des Biosphärenparks Nockberge werden in den nachfolgenden Punkten vorgestellt.

### 4.5.1 Säugetiere

Säugetiere sind Wirbeltiere und leben auf der Erde, unter der Erde, im Wasser oder in der Luft. Sie können schwimmen, fliegen, kriechen, springen, klettern, rennen usw. Der Nachwuchs wird mit Muttermilch gesäugt und daher kommt auch der Name Säugetier. Diese Tierart trägt ein dichtes Haarkleid (Fell) was ihnen dabei hilft, die Körpertemperatur sowohl bei Hitze als auch bei Kälte konstant zu halten.

Im Biosphärenpark findet man folgende Säugetiere vor: Alpenmurmeltier, Alpenschneehase, Baum- oder Edelmarder, Gämse, Iltis, Murmeltiere, Reh, Rotfuchs, Rothirsch, Schneemaus, Siebenschläfer, Steinmarder und Waldbirkenmaus.

(vgl. [www.biosphaerenparknockberge.at](http://www.biosphaerenparknockberge.at))



Abbildung 17: Rothirsch, Iltis, Gams

## 4.5.2 Vögel

Vögel sind Wirbeltiere und stammen von den Dinosauriern ab. Sie besitzen ein Federkleid, das ihnen zum Schutz einer gleichbleibenden Körpertemperatur dient. Sie leben in den unterschiedlichsten Lebensräumen wie z.B. in Wäldern, Wüstengebieten oder in kalten Polarregionen. In ihren gebauten Nestern legen sie das befruchtete Ei ab und brüten es aus, indem sie es warm halten. (vgl. [www.Tierchenwelt.de](http://www.Tierchenwelt.de))

Im Biosphärenpark Nockberge sind die unterschiedlichsten Vogelarten bevölkert. Dies erkennt man an den unterschiedlichen Rufen und Gesängen der Vögel. Der Biosphärenpark beheimatet 67 Brutvogelarten und die eindrucksvollen Balzgesänge tönen immer vor der Brutzeit durch die Nockberge. In den Nockbergen leben zahlreiche Vogelarten. Von klein bis groß, von bunt bis unscheinbar grau, Vögel mit kleiner und sehr großer Flügelspannweite oder Vögel mit zarten Füßen und gewaltigen Krallen. Die Nockberge sind Lebensraum für folgende Vogelarten: Alpenschneehuhn, Alpendohle, Auerhuhn, Bachstelze, Birkhuhn, Buntspecht, Eichelhäher, Fichtenkreuzschnabel, Gebirgsstelze, Habicht, Hausrotschwanz, Kolkrabe, Mäusebussard, Mornellregenpfeifer, Raufußkauz, Schneesperling, Schwarzspecht, Sperber, Sperlingskauz, Steinadler, Steinhuhn, Tannenhäher, Uhu, Waldkauz, Wasseramsel und Wintergoldhähnchen. In der folgenden Abbildung sieht man einige Vögel des Biosphärenparks. (vgl. [www.biosphaerenparknockberge.at](http://www.biosphaerenparknockberge.at))



Abbildung 18: Fichtenkreuzschnabel, Auerhahn, Raufußkauz, Steinadler

### 4.5.3 Amphibien

Amphibien leben in beiden Lebensräumen, zu Land und im Wasser. Diese Tierart zählt zu den wechselwarmen<sup>25</sup> Wirbeltieren und hat sich aus den Fischen entwickelt. Sie legen ihre Eier im Wasser ab und daraus schlüpfen Larven die mit Kiemen atmen. Die Entstehung zu wechselwarmen Tieren erfolgt, indem die Kiemen durch eine tief greifende Umwandlung verschwinden und die Tiere nun über die Lunge und die Haut atmen. Außerdem bilden sich auch Extremitäten. Dadurch kann diese Tierart zeitweise auch auf dem Land leben. (vgl. [www.tierchenwelt.de](http://www.tierchenwelt.de))

Im Biosphärenpark Nockberge leben Alpensalamander, Bergeidechsen, Bergmolche und Grasfrösche und sind im nachfolgenden Bild abgebildet.



Abbildung 19: Bergmolch, Alpensalamander, Grasfrosch

### 4.5.4 Reptilien

Reptilien sind wechselwarme Wirbeltiere, die sich aus den Amphibien entwickelt haben. Diese Tierart lässt sich von den anderen Tierarten durch ihre Hornschuppenhaut unterscheiden, die das ganze Leben lang wächst. Schlangen und Eidechsen streifen diese Haut in regelmäßigen Abständen ab. Zu den Reptilien gehören Schildkröten, Echsen, Schuppenkriechtiere und Krokodile. Reptilien legen Eier oder gebären lebende Junge.

Im Biosphärenpark Nockberge leben Kreuzottern und Ringelnattern, die auf der



Abbildung 20: Kreuzotter, Ringelnatter

Abbildung zu sehen sind. (vgl. [www.biosphaerenparknockberge.at](http://www.biosphaerenparknockberge.at))

<sup>25</sup> Haben keine gleichmäßige Körpertemperatur

### 4.5.5 Fische

Fische sind die ältesten Wirbeltiere und man unterscheidet zwischen Knorpelfischen (z.B. Haie, Rochen) und Knochenfische (fast alle anderen). Fische nehmen die Luft aus dem Wasser durch ihre Kiemen auf. Sie bewegen sich mit Hilfe von Flossen und ihrer Muskeln fort. Ihre Nachkommen schlüpfen aus Eiern aber es gibt auch Arten die ihre Jungen lebend gebären wie z.B. der Hai. (vgl. [www.tierchenwelt.de](http://www.tierchenwelt.de))

29 Arten der 60 in Kärnten vorkommenden Fisch- bzw. Neunaugenarten sind in den Nockbergen beheimatet. Erlitzen schwimmen in den Bergseen der Nockberge. Den Seesaibling findet man im Turracher See vor. Die Bachforellen und Koppen sind in den Fließgewässern der Nockberge zu Hause. (vgl. [www.biosphaerenparknockberge.at](http://www.biosphaerenparknockberge.at))



Abbildung 21: Elritze, Bachforelle, Koppe

### 4.5.6 Insekten

Insekten gehören zu den Gliederfüßern und haben ein Exoskelett. Dieses Skelett ist eine Hülle die von außen alles zusammenhält und schützt. Insekten bewegen sich je nach Art fort, indem sie fliegen oder krabbeln. Durch ihre Anpassungsfähigkeit haben sie einen vielfältigen Lebensraum, entweder in oder auf der Erde, im Wasser, auf dem Eis oder in der Wüste. Die meisten Insekten verwandeln sich erst später in ihre endgültige Form weil sie entweder als Raupen oder Larven auf die Welt kommen. (vgl. [www.tierchenwelt.de](http://www.tierchenwelt.de))

In den Nockbergen findet man Insekten in nahezu allen Lebensräumen am Land und in Gewässern. Folgende Insekten haben ihren Lebensraum in den Nockbergen: Alpenlaufkäfer, Apollofalter, Braunroter Raubkurzflügler, Eintagsfliegenlarven, Kärntner Gebirgsschrecke, Köcherfliegenlarve, Libellen, Mohrenfalter, Rote Waldameise, Steinfliegenlarve und den Warzenbeißer.

Einige Insekten sind im nachfolgenden Bild dargestellt. (vgl. [www.biosphaerenparknockberge.at](http://www.biosphaerenparknockberge.at))



Abbildung 22: Warzenbeißer, Apollofalter, rote Waldameise

### 4.5.7 Spinnen

Spinnen sind wirbellose Tiere und gehören wie die Insekten zu den Gliederfüßern. Spinnen erkennt man daran, dass sie acht Beine haben. Ihr Körper ist meistens in den Vorderleib und den Hinterleib gegliedert und als Mundwerkzeug haben sie eine Kieferklaue. Der Lebensraum dieser Tiere ist bis auf den Ozean und der Antarktis uneingeschränkt. Skorpione, Milben und Zecken zählen auch zu den Spinnentieren. Spinnentiere pflanzen sich fort indem sie Eier legen, bis auf den Skorpion der gebärt seinen Nachwuchs lebend. (vgl. [www.tierchenwelt.de](http://www.tierchenwelt.de))

In den Nockbergen leben bisher 100 bekannte Spinnenarten. Man geht allerdings davon aus, dass noch viele unentdeckte Arten in den Nockbergen



Abbildung 23: Laufspinne, Radnetzspinne

existieren. Einige der bekannten Spinnenarten sind der Kollars Scherenkanker, die Laufspinne, der Subalpine Schwarzückenkanker und die Radnetzspinne (siehe Abbildung 23). (vgl. [www.biosphaerenparknockberge.at](http://www.biosphaerenparknockberge.at))

## **5 Tourismus im Biosphärenpark**

### **Nockberge**

#### **5.1 Vergleich Sommer- und Wintertourismus**

Der Biosphärenpark Nockberge bietet ein vielseitiges Programm für die Touristen sowohl im Sommer als auch im Winter. Für jede Jahreszeit wird ein passendes und spannendes Programm erstellt. Einige beliebte Sommerausflugsziele vieler Touristen sind die Nockalmstraße, der Kaninger Mühlenweg und das Karlbath. Ein weiteres Ausflugsziel für Familien ist die Heidi Alm am Falkert. Im Winter bietet der Biosphärenpark z.B. Schneeschuhwanderungen auf die Turracherhöhe, eine Skitour auf den Steinnock, einen Skitag im Alpinen Leistungszentrum Innerkrems an oder man kann die Nockberge mit all ihrer Vielfalt in einem 3D-Film im Tourismusverband Bad Kleinkirchheim erleben.

##### **5.1.1 Sommertourismus**

Im Sommer bietet der Biosphärenpark ein umfangreiches Programm für Jung und Alt. Dieses Programm enthält z.B.: eine Sonnenaufgangswanderung am Falkert, eine Kräuter-Tour, eine Wasser-Safari, ein Nockbrot-Backkurs, eine Zirben-Wanderung, eine Speik-Wanderung und vieles mehr.

##### **Nockalmstraße**

Die Nockalmstraße führt mitten durch den Park. Entlang der Straße präsentiert sich die Natur mit grandiosen Naturlandschaften mit Seen und lichten Wäldern, Murmeltieren und wunderschönen Ausblicken. Die Nockalmstraße wurde 1981 fertiggestellt und ist ca. 35 km lang. Auf den Erhalt der Straßenführung wurde besonders großer Wert gelegt und somit schlängelt sich die Straße mit 52 Kurven durch die Nockberge. Die höchste Erhebung ist die Eisentalhöhe mit 2024 m Seehöhe. Die Ausgangspunkte der Nockalmstraße liegen im Westen in der Gemeinde Krems in Kärnten und im Osten in der Gemeinde Ebene Reichenau. Entlang der Straße laden zahlreiche Ausstellungen, wie das



„Museum für Almwirtschaft“ oder die „Naturschau Murmeltiere“, dazu ein, sich mit den Besonderheiten der Region auseinanderzusetzen. Themenlehrpfade wie die mystische „Silva Magica“ oder der „Weg der Elemente“ bieten die Möglichkeit, auf Wanderungen oder Spaziergängen die Natur der Nockberge mit allen Sinnen zu genießen. In puncto Kulinarik bietet die Nockalmstraße ein breites Sortiment an Kärntner Spezialitäten, wie z.B. Kärntner Ritschart, Reindling, Gerstbreinsuppe oder hausgemachte Käsesorten, an. (vgl. [www.biosphaerenparknockberge.at](http://www.biosphaerenparknockberge.at))

### **Kaninger Mühlenweg**

Der Kaninger Mühlenweg bietet viel Sehenswertes wie z.B. das Türkhaus am Eingang des Weges, 6 Schäumühlen entlang des Rossbaches und vieles mehr.



Abbildung 24: Türkhaus.

Das Türkhaus steht am Eingang des Mühlenwegs und ist ein altes Bauernhaus aus dem 15. Jahrhundert. Es wurde 1987 vom Laufenberg an den Kaninger Mühlenweg überstellt. Dieses Haus ist nicht nur ein Heimatmuseum welches Einblicke in alte bäuerliche Arbeits- und

Lebensweisen gibt, sondern bietet auch eine Verkaufsausstellung an, in der man Sachen von Hobbykünstlern „Made in Kaning“ ergattern kann. Im Haus bekommt man bei einer Diashow einen interessanten Überblick über den Nationalpark Nockberge. Vor dem Haus kann man sich seine eigenen Granaten herausklopfen.

Die Idee zum Mühlenwanderweg ist 1976 entstanden und wurde verwirklicht, indem man die sechs Flodermühlen am Kaninger Rossbach wieder hergerichtet hat. Im Graben standen früher über zwanzig Mühlen, die das Korn der umliegenden Bauern mahlten. Heute stehen nur mehr diese sechs Mühlen: Neuwirtmühle, Stinigmühle, Trattnigmühle, Ranermühle, Veidlmühle und Adammühle. Entlang des Rossbaches gibt es viele Einrichtungen wie z.B. Minimühlen, Brotbackstuben, Grillstellen, Hexenhäuschen, zahlreiche

handgeschnitzte Holzfiguren, Kneippbecken, Kraftplätze, viele Kinderspielmöglichkeiten und vieles mehr.

(vgl. [www.kaninger-muehlenweg.at](http://www.kaninger-muehlenweg.at))

### **Karlbad**

Das Karlbad liegt direkt auf der Nockalmstraße auf 1.693 m Seehöhe, hatte ursprünglich den Namen „Bad im kleinen Kar“ und existiert seit über 300 Jahren. In einigen jahrhundertealten Lärchentrögen genießen die Kur- und Hausgäste eine Heilanwendung mit radonhaltigem Quellwasser. Das Quellwasser wird mit eisen- und schwefelhaltigen Konglomeratsteinen auf ca 40 Grad Celsius erwärmt. Die Tröge werden bis auf eine Öffnung für den Kopf mit Brettern abgedeckt, damit der heilsame Dampf nicht entweichen kann. Diese Badekur dient zur Vorbeugung gegen Gicht und Rheuma. Eine Besichtigung des Bades ist erst nach 13 Uhr möglich und nur nach Vereinbarungen. Das Karlbad wird in der achten Generation von der Familie Aschbacher betrieben und ist nicht nur als Kurstätte bekannt sondern auch für ihre Kärntner Spezialitäten.

(vgl. [www.austria.info/at](http://www.austria.info/at); vgl. [www.badkleinkirchheim.at](http://www.badkleinkirchheim.at))



*Abbildung 25: Karlbad*

### **5.1.2 Wintertourismus**

Der Biosphärenpark bietet im Winter vieles für seine Gäste, wie z.B. eine Schneeschuhwanderung auf die Turracherhöhe oder Skitouren auf die „Nocken“ des Biosphärenparks. Der Biosphärenpark glänzt mit seinen Skigebieten wie z.B. der Innerkrems, oder Bad Kleinkirchheim und

St. Oswald. Für weniger sportbegeisterte Gäste bietet der Biosphärenpark einen 3D-Film über die Nockberge im Tourismusverband Bad Kleinkirchheim an.

### **Schneeschuhwanderung auf die Turracher Höhe**

Die Schneeschuhwanderung auf die Turracher Höhe wird von einem Biosphärenpark Ranger geleitet. Während der Wanderung erfährt man vieles über die Überlebensstrategien der Tiere und Pflanzen. Das Lesen von Tierspuren wird während der Schneeschuhwanderung erlernt. Die Sicherheit während der Wanderung steht an oberster Stelle und deshalb bekommt man eine Einschulung von den LVS-Geräten bevor man sich auf den Weg begibt. Ein Ziel dieser Wanderung ist es auch, die alpinen Gefahren einschätzen zu lernen.

### **Skitouren**

Ein Tipp des Biosphärenpark-Rangers Stefan Schmölzer ist eine Skitour auf den Steinnock. Der Beginn der Tour entlang des Güterweges und führt vorbei an den beiden Einkehrmöglichkeiten des Falkerthauses und der Lärchenhütte. Als nächstes geht man durch den Hundfelgraben bis zur Baumgrenze und von dort aus geht man auf den freien Almflächen direkt auf den Steinnock. Am Gipfel angekommen hat man einen wunderschönen Ausblick auf die benachbarten „Nocken“, die Karawanken und die Julischen Alpen.

(vgl. Biosphärenpark-Verwaltung Nockberge, 2015, S. 18-19)

## **6 Die Befragungsarten**

Da wir für den empirischen Teil unserer Diplomarbeit Interviews führten, haben wir dafür über die Methoden der Marktforschung, sowie die Befragungsarten und Befragungstaktiken recherchiert und möchten nun näher darauf eingehen. Für die Befragung der Interviewpartner haben wir uns für das „strukturierte Interview“ entschieden.

### **6.1 Methoden der Marktforschung**

Es gibt verschiedene Methoden der Marktforschung. Diese sind ein Teil der Informationsentscheidungen. Die Marktforschung ist dazu da, um den Informationsstand, bezüglich zukünftiger Marketingentwicklungen zu verbessern. Das Ziel dabei ist es, die wichtigsten Informationen für die Entscheidung zu beschaffen. Allerdings ist es auch möglich, sich sogenannte „Informationsreserven“ zu beschaffen. Die Informationen müssen genau sein und rechtzeitig bereitgestellt werden.

### **6.2 Die Befragung**

Eine der bedeutendsten Form, an Informationen zu gelangen, ist die Befragung. Diese Art der Informationsbeschaffung ist über ein breites Gebiet einsetzbar.

Allerdings können bei der Durchführung einer Befragung auch Probleme auftreten. Der schwierigste Teil darin ist das Ziel der Befragung zu bestimmen, die Strategie festzulegen und schlussendlich die Interpretation der Informationen.

*„Jede Strategie enthält mindestens drei Komponenten, über welche der Marktforscher zu entscheiden hat. Es sind diese die Befragungsformen, die Befragungstaktik [...] und die Verfahren zur Auswahl der zu befragenden Person.“ (Meffert 1991, S.195)*

#### **6.2.1 Die Befragungsmethoden**

Eine Befragung kann persönlich, schriftlich oder telefonisch durchgeführt werden. Das mögliche Problem dabei kann das Feedback der Befragten sein.

### **6.2.2 Das persönliche Interview**

Bei der persönlichen Befragung erhält man eine direkte Rückkopplung des Befragten. Trotzdem besteht das Risiko einer Beeinflussung des Interviewers. Dennoch ist das persönliche Interview die meist genutzte Befragungsmethode und weist eine hohe Erfolgsquote auf.

### **6.2.3 Die schriftliche Befragung**

Bei dieser Befragungsmethode besteht das Risiko einer Beeinflussung durch den Interviewführer zwar nicht, dennoch können auch bei dieser Methode Nachteile aufkommen. Der Umfang der Fragen ist beschränkter als beim persönlichen Interview und die Gefahr besteht, dass die beabsichtigte Person den Fragebogen nicht selbst ausfüllt, sondern gemeinsam mit anderen Personen beantwortet oder von anderen beantworten lässt.

### **6.2.4 Das telefonische Interview**

Auf die telefonische Befragungsmethode wird gerne, aufgrund der kurzfristigen Dauer, der sogenannten „Blitzumfrage“, zurückgegriffen. Jedoch können wiederum auch bei dieser Form der Befragung Probleme auftreten. Hauptsächlich Privatpersonen antworten auf die Fragen mit Absicht falsch oder verweigern eine Antwort, aufgrund der Anonymität des Interviewers.

## **6.3 Die Befragungstaktik**

Wurde eine Entscheidung über die Befragungsmethode getroffen, geht es darum, eine passende Befragungstaktik zu finden. Ein wichtiger Punkt ist dabei die Formulierung der Fragen. Bei der Befragungstaktik kann man zwischen der direkten und der indirekten Befragung unterscheiden.

### **6.3.1 Die direkte Befragung**

Diese Taktik der Befragung war lang das Hauptmerkmal der Absatzforschung. Aufgrund dessen, dass die zu befragenden Personen oft denken die Fragen durchschauen zu können, treten häufig Probleme dabei auf. Die Befragten antworten nicht ehrlich, sondern im Sinn des Interviewers. Der Trend dieser

Befragungstaktik ist jedoch wieder zurückgegangen und es wurde vermehrt auf die indirekte Befragung zurückgegriffen.

### **6.3.2 Die indirekte Befragung**

Bei dieser Methode werden die Befragten Personen durch psychologische Fragestellungen dazu „gezwungen“ Antworten zu geben, die sie bei der direkten Befragung nicht geben würden.

*„Die Frage lautet also nicht: „Besitzen Sie ein Auto?“, sondern: „Welches Verkehrsmittel benutzen Sie am häufigsten?“ Die Frage lautet nicht: „Putzen Sie sich regelmäßig die Zähne?“, sondern: „Welche Methode der Mundpflege haben Sie gestern angewandt?““ (Meffert 1991, S. 196)*

Frei von der direkten und indirekten Befragung, muss der Fragende zwischen offenen oder geschlossenen Fragen unterscheiden.

Die am Häufigsten verwendete Form ist die geschlossene Fragestellung. Die Fragen können direkt („Besitzt Ihre bester Freund ein Haustier?“), aber auch indirekt („Besitzt jemand aus Ihrem Freundeskreis ein Haustier?“) gestellt werden. Es gibt auch die Möglichkeit eine geschlossene Frage in Form einer „Selektivfrage“ zu stellen. Dabei hat die zu befragende Person mehrere Antwortmöglichkeiten. („Welches Land wollen Sie in Ihrem nächsten Urlaub bereisen?“)

Bei der offenen Fragestellung sind dagegen keine sicheren Antwortmöglichkeiten festgelegt. Die befragte Person kann daher die Antwort auf die Fragen selbst formulieren.

Bei einer Befragung kann man auch zwischen einem freien und einem standardisierten Interview unterscheiden.

### **6.3.3 Das standardisierte Interview**

Beim standardisierten Interview legt man dem Interviewer einen Fragebogen vor, bei dem die Vorgehensweise genau festgelegt wird. Bei dieser Form des Interviews müssen die bereits genau formulierten Fragen in einer vorgeschriebenen Reihenfolge gestellt werden. Diese Fragebögen werden häufig im Voraus getestet, um infrage kommende Einflussmöglichkeiten zu beseitigen. Das Problem beim standardisierten Interview ist, dass sich der

Interviewer nicht auf die zu befragende Person einstellen kann und somit Auskünfte möglicherweise verloren gehen.

### **6.3.4 Das freie Interview**

Beim freien Interview ist dem Befrager, bis auf Thema und Ziel des Interviews, nichts vorgegeben. Der Interviewer kann somit selbst über den Inhalt und die Reihenfolge der Fragen entscheiden. Dadurch kann er jedoch das Interview sehr beeinflussen. Einen großen Vorteil liefert diese Form der Befragung jedoch. Man kann die wirkliche Meinung der zu befragenden Person erfahren und eventuelle, zusätzliche Informationen erhalten.

Mischt man die standardisierte mit der freien Befragung, erhält man das strukturierte Interview.

### **6.3.5 Das strukturierte Interview**

Beim strukturierten Interview wird dem Befrager nur ein „grobes Fragengerüst“ zur Verfügung gestellt. Er kann daher über die Reihenfolge und die Form der Befragung selbst entscheiden.

Heutzutage wird hauptsächlich das standardisierte Interview angewandt. Das liegt daran, dass das Interview, bei dieser Form der Befragung, besser ausgewertet werden kann, der Interviewer wenig Einfluss auf die Antwortmöglichkeiten hat und man das standardisierte Interview besser Vergleichen kann.

Hat man eine Form der Befragungstaktik ausgewählt, muss man noch entscheiden, ob man eine sogenannte „Ein-Themen-Umfrage“ oder eine „Mehr-Themen-Umfrage“ durchführt.

(vgl. Meffert 1991, Seite 188–197)

## **6.4 Entscheidung und Auswertung**

Für die Interviews, die wir mit Herrn Rossmann und Herrn Zollner führten, haben wir die Methoden des „strukturierten Interviews“ angewandt. Dazu haben

wir ein Fragengerüst, bestehend aus zehn Fragen erstellt. Da wir uns für diese Form der Befragung entschlossen haben, konnten unsere Interviewpartner frei über die Reihenfolge der Beantwortung entscheiden. Ein weiterer Vorteil des strukturierten Interviews ist, dass man aufgrund der Fragestellung genaue Informationen und viel Detailwissen erhält.

Herr Rossmann und Herr Zollner haben unsere Fragen sehr ausführlich beantwortet. Dafür möchten wir ihnen noch einmal danken.

Herr Zollner vom E.C.O. Institut für Ökologie, konnte uns leider auf Grund dessen, dass er nur bei der Planung des Biosphärenparks mitwirkte, auf einige Fragen keine Antwort geben. Dennoch gab er uns zu verstehen, dass er mit der Entwicklung des Biosphärenparks Nockberge sehr zufrieden ist, auch wenn der Weg vom Nationalpark zum Biosphärenpark ein langer war. Herr Zollner ist davon überzeugt, dass man den „sanften Tourismus“ mit anderen Sektoren, wie dem Naturschutz oder der Landwirtschaft in den Alpen abstimmen sollte. Daniel Zollner hat uns außerdem über zahlreiche Eckdaten (Fläche, Einwohnerzahl, ...) des Biosphärenparks Nockberge Aufschluss geben können.

Herr Rossmann, Geschäftsführer des Biosphärenparks Nockberge, konnte uns detailreiche Informationen darüber geben, wie sich die Idee zu einem Biosphärenpark in den Nockbergen entwickelte. Nach jahrelanger Entwicklungsphase wurde dann im Jahr 2012 der „Biosphärenpark Salzburger Lungau & Kärntner Nockberge“ von der UNESCO in Paris anerkannt. Dietmar Rossmann erwähnte, dass sich der Biosphärenpark auch in den nächsten Jahren immer weiterentwickeln soll. Aufgrund der zahlreichen Angebote für Gäste, aber auch für die Einheimischen in den Nockbergen, bestätigt Rossmann eine steigende Touristenzahl im Biosphärenpark. Das persönliche Highlight am Biosphärenpark von Herrn Rossmann ist die vernetzte Zusammenarbeit der Mitarbeiter sowie den beteiligten Institutionen. Er sieht außerdem einen großen Vorteil darin, dass die Bevölkerung im eigenen Lebens- und Wirtschaftsraum mitgestalten kann.



## **7 Auswirkungen des Tourismus auf das Ökosystem Alpen**

*„Die Alpen: Einst waren sie undurchdringlicher Urwald mit Wölfen, Bären, Luchsen und Geiern. Eine zivilisationsferne Wildnis, um die sich märchenhafte Sagen rankten, gefürchtet als Hort von Dämonen und Drachen. Dann kam der Mensch.“ (Quelle: <http://www.schiebener.net/wordpress/alptraum-alpen-bedrohtes-oekosystem-im-herzen-europas-ausverkauf-einer-urlaubslandschaft/>)*

### **7.1 Eingreifen des Menschen in das Ökosystem Alpen**

Der Mensch holzte den Wald ab und schuf dadurch große, weite Weiden, auf denen dann die Almen entstanden. Bis heute sind diese ein wichtiger Teil der Kultur in den Alpen. Außerdem sind dort viele Tiere und Pflanzen beheimatet. Viele dieser Almen sind jedoch durch große, asphaltierte Straßen zerstört worden. Früher wohnte und arbeitete die Bevölkerung in Harmonie mit der Natur. Dies gehört nun jedoch der Vergangenheit an.

Am Ende des 19. Jahrhunderts fand der Tourismus seinen Beginn in den Alpen. Wichtig dafür waren die Alpenvereine, die dafür sorgten, dass die Alpen nach und nach für jeden zugänglich wurden. Dadurch entstanden immer mehr Hütten und Straßen. Obwohl die Alpenverbände für den Erhalt des Naturschutzes stehen, weckten sie immer mehr das Interesse an der Nutzung der Alpen.

Erst nach vielen Jahren lag das Hauptaugenmerk dieser Vereine wieder am Naturschutz. Heutzutage müsste deren wichtigste Aufgabe darin liegen, die Natur in den Alpen zu verteidigen und zu retten, was heute noch möglich ist.

Obwohl die Umweltprobleme, gerade zur heutigen Zeit immer mehr wachsen, werden dennoch die Infrastrukturen in den Alpen weiter ausgebaut und die Ziele des Naturschutzes zurückgestellt.

Der Sommertourismus brachte lange Zeit keine Gefahren für die Alpen mit sich, doch das Aufkommen des Tourismus in den Wintermonaten, durch den kulturelle Werte wirtschaftlichen Interessen untergeordnet wurden, begannen die Probleme in der Bergwelt. Dies führte dazu, dass die Natur immer mehr

gefährdet wurde und die ersten großen Schäden sichtbar wurden. Der Mensch begann die Alpen nach seinen Vorstellungen und für seinen Nutzen zurechtzubiegen. Es entstanden Campingplätze, Skipisten, Seilbahnen und noch viel mehr Attraktionen, welche die Herzen der Touristen erwärmen.

Schon im Jahr 1977 wurde in einem Bericht einer deutschen Zeitung über die schwerwiegenden Probleme im Alpenraum geschrieben. Außerdem wurden die Auswirkungen des Massentourismus, der Industrie und des Wintersports erwähnt.

Um den Wintertourismus aufrecht zu erhalten, wurden ganze Gebirgsmassive mit Baggern und Raupen ausgebaut. So wurde aus der unberührten und schönen Natur eine gewaltige Landschaft der Industrie.

Aufgrund der immer stärker werdenden Eingriffe des Menschen in die Natur beschleunigt sich der Abschmelzvorgang der Gletscher in den Alpen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. Ein Beispiel dafür ist die Pasterze am Großglockner, dem größten Gletscher der Ostalpen. Die Fläche der Pasterze ging am Ende der „kleinen Eiszeit“ fast um die Hälfte zurück.

Die schlechte Beschaffenheit der Gletscher ist besonders auf die Industrie zurückzuführen, doch große Schäden an der Umwelt und der Natur werden von vielen einfach so in Kauf genommen.

In den Alpen wird heutzutage, was die Industrie und den Tourismus anbelangt, vor nichts mehr zurückgeschreckt. In Österreich sind derzeit, auch in Schutzgebieten, viele Projekte geplant. Das bedeutet, dass die Tourismusbranche im Alpenraum weiter steigt und die Berge immer mehr als Abenteuerspielplatz gesehen werden. In den nächsten Jahren wird also von der unberührten Natur nicht mehr viel zu sehen sein.

Vor hunderten von Jahren wurde mit der Erschließung der Alpen begonnen. Die erheblichen Eingriffe in die Natur des Alpenraumes hinterlassen schwerwiegende Spuren. Nun muss das Augenmerk darin liegen, die komplette Zerstörung des Ökosystems zu verhindern.

Die Wälder in den Alpen sind ebenfalls in einer sehr schlechten Beschaffenheit. Es bestehen Probleme für Boden und Klima und die Gefahr von Lawinen- und

Murenabgängen steigt. Eingriffe des Menschen in das Ökosystem Alpen sorgen außerdem dafür, dass die Standhaftigkeit der Wälder geschwächt wird. Die Wälder können die hohen Regenmassen nicht mehr aufnehmen, das führt dazu, dass die Regenmengen bis ins Tal gelangen und zu Hochwasser führen können.

Menschen, die die Natur nicht respektieren, hat es schon immer gegeben. Doch früher lebte die Bevölkerung von der Umwelt und auch wenn diese in der größten Not war, wurde die Natur von ihr nie so ausgenutzt wie sie es heute wird. Damit der weitere Ausbau der Alpen aufgehalten werden kann, muss die Gesellschaft, sowie die Touristen und Urlauber einen Wandel durchleben.

*„Denn wenn die Ressourcen erst einmal völlig übernutzt bzw. aufgebraucht sind und alles in Schutt und Asche liegt, so daß nicht nur Tiere und Pflanzen aussterben, sondern auch die Urlauber sich in Scharen abwenden, gibt es nirgendwo mehr etwas zu verdienen.“ (Quelle: <http://www.schiebener.net/wordpress/alptraum-alpen-bedrohtes-oekosystem-im-herzen-europas-ausverkauf-einer-urlaubslandschaft/>)*

Damit die Alpen als Lebensraum für viele Menschen, sowie Touristen erhalten bleiben, muss man sich von der Großindustrie in den Alpen abwenden und wieder zu kleineren, überschaubaren Strukturen zurückgreifen. Um dieses Ziel verwirklichen zu können muss die gesamte Gesellschaft daran mitwirken. Purer Egoismus ist jedoch der falsche Weg!

(vgl. <http://www.schiebener.net/wordpress/alptraum-alpen-bedrohtes-oekosystem-im-herzen-europas-ausverkauf-einer-urlaubslandschaft/>)

## **8 Resümee**

Zum Abschluss unserer Diplomarbeit können wir sagen, dass wir durch unsere Recherchen einen guten Überblick über die Entstehung der Alpen bekommen haben. Es war sehr spannend zu sehen, wie sich dieses Ökosystem in den Millionen von Jahren entwickelt und verändert hat. Auch das Recherchieren über das Marketing war sehr spannend. Von der Recherche bis hin zum Endprodukt war es ein ziemlich langer Weg, der sich jedoch sehr gelohnt hat.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit war es, herauszufinden welche Auswirkungen der Tourismus auf die Alpen hat. Ein weiteres Augenmerk haben wir darauf gelegt zu erarbeiten, welchen Gefahren das Ökosystem Alpen aufgrund des Tourismus ausgesetzt ist.

Das Ergebnis der Recherchen unserer Arbeit ist, dass die Menschheit immer mehr in das Ökosystem Alpen eingreift und es dadurch zerstört. Auch der Tourismus trägt seinen Teil dazu bei. Besonders in den Regionen, in denen reger Massentourismus herrscht, werden ständig neue Projekte verwirklicht, mit den Folgen, dass die Alpen immer mehr „verbaut“ werden.

Abschließend ist zu sagen, dass wir mit unserer Diplomarbeit sehr zufrieden sind und unser Wissen auf diesem Gebiet dadurch erweitern konnten.

## 9 Quellen-/Literaturverzeichnis

- austria.info*. (kein Datum). Abgerufen am 04. 01 2016 von  
<http://www.austria.info/de/aktivitaten/rundreisen/themenstrassen-in-osterreich/naturerlebnis-nockalmstrasse/karlbad>
- aws*. (kein Datum). Abgerufen am 28. 12 2015 von [aws.ibw.at/resource/download/21/](http://aws.ibw.at/resource/download/21/)
- Bad Kleinkirchheim*. (kein Datum). Abgerufen am 04. 01 2016 von  
<http://www.badkleinkirchheim.at/karlbad/>
- Bätzing, W. (2015). *Die Alpen. Geschichte und Zukunft einer europäischen Kulturlandschaft* (Bd. 4). München: C.H. Beck oHG.
- Biosphärenpark Nockberge*. (kein Datum). Abgerufen am 27. 02 2016 von  
<http://www.biosphaerenparknockberge.at/>
- Biosphärenpark Nockberge*. (kein Datum). Abgerufen am 09. 02 2016 von  
<http://www.biosphaerenparknockberge.at/natur-und-kultur/geologie/aufbau.html>
- Biosphärenpark Nockberge*. (kein Datum). Abgerufen am 09. 02 2016 von  
[www.biosphaerenparknockberge.at/natur-und-kultur/geologie/bergbau.html](http://www.biosphaerenparknockberge.at/natur-und-kultur/geologie/bergbau.html)
- Biosphärenpark Nockberge*. (kein Datum). Abgerufen am 09. 02 2016 von  
<http://www.biosphaerenparknockberge.at/biosphaerenpark/biosphaerenpark/entwicklung-in-zahlen.html>
- Biosphärenpark Nockberge*. (kein Datum). Abgerufen am 12. 02 2016 von  
<http://www.biosphaerenparknockberge.at/natur-und-kultur/kulturräum.html>
- Biosphärenpark Nockberge*. (kein Datum). Abgerufen am 14. 02 2016 von  
<http://www.biosphaerenparknockberge.at/natur-und-kultur/pflanzenwelt.html>
- Biosphärenpark Nockberge*. (kein Datum). Abgerufen am 20. 02 2016 von  
<http://www.biosphaerenparknockberge.at/natur-und-kultur/tierwelt.html>
- Froitzheim, N. (26. 04 2011). *www.steinmann.uni-bonn.de*. Abgerufen am 08. 02 2016 von  
<https://www.steinmann.uni-bonn.de/arbeitsgruppen/strukturgeologie/lehre/wissen-gratis/geologie-der-alpen>
- Geldmarie*. (kein Datum). Abgerufen am 29. 12 2015 von  
<http://www.geldmarie.at/wirtschaft/wintertourismus-oesterreich.html>
- Kaninger Mühlenweg*. (kein Datum). Abgerufen am 04. 01 2016 von <http://www.kaningermuehlenweg.at>

Kinateder, B. (kein Datum). <http://www.helles-koepfchen.de/>. Abgerufen am 08. 02 2016 von  
<http://www.helles-koepfchen.de/artikel/3075.html>

Meffert, H. (1991). *Marketing. Grundlagen der Absatzpolitik* (Bd. 7). Wiesbaden: Gabler.

*mevaleo*. (kein Datum). Abgerufen am 28. 12 2015 von  
<http://www.mevaleo.de/module/marketing/wettbewerbsmatrix.html>

Nockberge, B.-V. (2015). *Meine Biosphäre. Herbst/Winter 2015/16*. Ebene Reichenau.  
Abgerufen am 04. 01 2016 von  
[https://issuu.com/nockberge/docs/meine\\_biosph\\_\\_re\\_herbst\\_winter\\_2015](https://issuu.com/nockberge/docs/meine_biosph__re_herbst_winter_2015)

*Schiebener*. (kein Datum). Abgerufen am 06. 01 2016 von  
<http://www.schiebener.net/wordpress/alptraum-alpen-bedrohtes-oekosystem-im-herzen-europas-ausverkauf-einer-urlaubslandschaft/>

*Tierchenwelt*. (kein Datum). Abgerufen am 20. 02 2016 von <http://www.tierchenwelt.de/tierarten>

*WKO*. (kein Datum). Abgerufen am 28. 12 2015 von  
[https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/aws\\_au\\_77\\_3010s.pdf](https://www.wko.at/Content.Node/branchen/oe/aws_au_77_3010s.pdf)

## 10 Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: SUBDUKTION	
Quelle: <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Subduktion#/media/File:Oceanic-continental_convergence.svg">https://de.wikipedia.org/wiki/Subduktion#/media/File:Oceanic-continental_convergence.svg</a>	11
ABBILDUNG 2: ERSTRECKUNG DER ALPEN	
Quelle: <a href="https://www.google.at/maps/@46.675462,12.1307142,634428m/data=!3m1!1e3?hl=de">https://www.google.at/maps/@46.675462,12.1307142,634428m/data=!3m1!1e3?hl=de</a>	13
ABBILDUNG 3: MUR-MÜRZ-FURCHE	
QUELLE: <a href="https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=41513136">https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=41513136</a>	16
ABBILDUNG 4: SCHMALSPURBAHN IN DEN ALPEN	
QUELLE: <a href="https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schmalsprubahn_Amstetten_-_Oppening.jpg">https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schmalsprubahn_Amstetten_-_Oppening.jpg</a>	22
ABBILDUNG 5: WETTBEWERBSMATRIX VON MICHAEL E. PORTER	28
ABBILDUNG 6: VIER FAKTOREN DES MARKETING-MIX	30
ABBILDUNG 7: BERGLANDSCHAFT IN DEN NOCKBERGEN	
QUELLE: <a href="https://en.wikipedia.org/wiki/Nock_Mountains">https://en.wikipedia.org/wiki/Nock_Mountains</a>	34
ABBILDUNG 8: HOCHOFEN	
QUELLE: <a href="https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hochofen_5.jpg">https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hochofen_5.jpg</a>	35
ABBILDUNG 9: LÄRCHEN-ZIRBENWALD.	
QUELLE: <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Zirbelkiefer#/media/File:Hochrindl_Larix_decidua_Pinus_cembra_21102013_169.jpg">https://de.wikipedia.org/wiki/Zirbelkiefer#/media/File:Hochrindl_Larix_decidua_Pinus_cembra_21102013_169.jpg</a>	38
ABBILDUNG 10: EDELWEIß	
QUELLE: <a href="https://pixabay.com/de/photos/edelweiss/">https://pixabay.com/de/photos/edelweiss/</a>	38
ABBILDUNG 11: EICHENFARN	
QUELLE: <a href="https://commons.wikimedia.org/wiki/File:1024_Eichenfarn_%28Gymnocarpium_dryopteris%29-2062.jpg">https://commons.wikimedia.org/wiki/File:1024_Eichenfarn_%28Gymnocarpium_dryopteris%29-2062.jpg</a>	39
ABBILDUNG 12: SPROSENDER BÄRLAPP	
QUELLE: <a href="https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Sprossender_B%C3%A4rlapp_Lycopodium_annatinum-003.jpg">https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Sprossender_B%C3%A4rlapp_Lycopodium_annatinum-003.jpg</a>	39
ABBILDUNG 13: TORFMOOS	
QUELLE: <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Torfmoose">https://de.wikipedia.org/wiki/Torfmoose</a>	40
ABBILDUNG 14: BAUMBARTFLECHTE	
QUELLE: <a href="https://pixabay.com/de/flechte-usnea-heilpflanze-pilz-262811/">https://pixabay.com/de/flechte-usnea-heilpflanze-pilz-262811/</a>	40
ABBILDUNG 15: HAINSIMSE	
QUELLE: <a href="https://pixabay.com/de/flechte-usnea-heilpflanze-pilz-262811/">https://pixabay.com/de/flechte-usnea-heilpflanze-pilz-262811/</a>	41

## ABBILDUNG 16: GÄMSHEIDE

QUELLE: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Loiseleuria\\_procumbens\\_bush\\_upernavik.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Loiseleuria_procumbens_bush_upernavik.jpg) 41

## ABBILDUNG 17: ROTHIRSCH, ILTIS, GAMS

QUELLE: <https://pixabay.com/en/stag-red-deer-male-deer-wildlife-557017/>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Iltisse#/media/File:Ilder.jpg>  
<https://de.wikipedia.org/wiki/G%C3%A4mse#/media/File:Imgp7951.jpg> 42

## ABBILDUNG 18: FICHTENKREUZSCHNABEL, AUERHAHN, RAUHFUßKAUZ, STEINADLER

QUELLE: [https://de.wikipedia.org/wiki/Fichtenkreuzschnabel#/media/File:Red\\_crossbilss\\_\(Male\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Fichtenkreuzschnabel#/media/File:Red_crossbilss_(Male).jpg)  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3ADavid\\_Palmer\\_Capercaille.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3ADavid_Palmer_Capercaille.jpg)  
<https://pixabay.com/de/raufu%C3%9Fkauz-vogel-zoo-von-tallinn-842430/>  
<https://www.flickr.com/photos/deepfrozen/20584466698/in/photolist-CDQDkP-oh6CDz-oh6CqZ-ogPdIH-nZBesE-wW1GRf-wVL2Nc-ogPeu6-xcRLBL-wgLnxe-wgBtCQ-51kVZS-ogUZws-zwKpMB-46uB-bqPmhd-xmYmKC-xmYLNf-e3QQ4F-e3QPGg-3ycte9-ooWfMc-dZffYP-daXJKP-04VibZ-dcWRNH-dd4gPY-9z> 43

## ABBILDUNG 19: BERGMOLCH, ALPENSALAMANDER, GRASFROSCH

QUELLE: <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bergmolch-Goettingen-03.jpg>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Alpensalamander#/media/File:Salamandra\\_atra-01-Kaernten-2008-Thomas\\_Huntke.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Alpensalamander#/media/File:Salamandra_atra-01-Kaernten-2008-Thomas_Huntke.jpg)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Grasfrosch#/media/File:European\\_Common\\_Frog\\_Rana\\_temporaria\\_\(cropped\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Grasfrosch#/media/File:European_Common_Frog_Rana_temporaria_(cropped).jpg) 44

## ABBILDUNG 20: KREUZOTTER, RINGELNATTER

QUELLE: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kreuzotter#/media/File:ViperaBerusMale.JPG>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Ringelnatter#/media/File:Natrix\\_natrix\\_\(Marek\\_Szczepanek\).jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Ringelnatter#/media/File:Natrix_natrix_(Marek_Szczepanek).jpg) 44

## ABBILDUNG 21: ELRITZE, BACHFORELLE, KOPPE

QUELLE: [https://de.wikipedia.org/wiki/Fisch\\_des\\_Jahres\\_\(%C3%96sterreich\)#/media/File:Vairon\\_WIKI800px\\_\(cropped\).JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/Fisch_des_Jahres_(%C3%96sterreich)#/media/File:Vairon_WIKI800px_(cropped).JPG)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Bachforelle#/media/File:Bachforelle\\_1.png](https://de.wikipedia.org/wiki/Bachforelle#/media/File:Bachforelle_1.png)  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Groppe#/media/File:CottusGobioSpreadingFins.JPG> 45

## ABBILDUNG 22: WARZENBEIßER, APOLLOFALTER, ROTE WALDAMEISE

QUELLE: [https://de.wikipeia.org/wiki/Warzenbei%C3%9Fer#/media/File:Decticus\\_verrucivorus\\_f\\_2009\\_08190379.jpg](https://de.wikipeia.org/wiki/Warzenbei%C3%9Fer#/media/File:Decticus_verrucivorus_f_2009_08190379.jpg)  
<https://pixabay.com/de/schmetterling-insekt-apollo-426578/>  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Rote\\_Waldameise#/media/File:Formica\\_rufa\\_on\\_patrol.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Rote_Waldameise#/media/File:Formica_rufa_on_patrol.jpg) 46



ABBILDUNG 23: LAUFSPINNE, RADNETZSPINNE

QUELLE: [https://de.wikipedia.org/wiki/Laufspinnen#/media/File:Philodromus\\_sp.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Laufspinnen#/media/File:Philodromus_sp.jpg)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Echte\\_Radnetzspinnen#/media/File:Kreuzspinne1.jpg](https://de.wikipedia.org/wiki/Echte_Radnetzspinnen#/media/File:Kreuzspinne1.jpg) 46

ABBILDUNG 24: TÜRKHAUS

QUELLE: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3ARadenthein\\_Kaning\\_Tuerkhaus\\_29042007\\_71.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3ARadenthein_Kaning_Tuerkhaus_29042007_71.jpg) 48

ABBILDUNG 25: KARLBAD

QUELLE: [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Karlbath#/media/File:Nockalmstrasse\\_Karlbath\\_26082007\\_82.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Karlbath#/media/File:Nockalmstrasse_Karlbath_26082007_82.jpg) 49

---

# 11 Index

---

## A

Alpen · 10  
alpidische Hebung · 11  
Alpintourismus · 24  
Aufschwung des Alpintourismus · 21  
Auswirkungen des Tourismus · 57

---

## B

Befragungsarten · 52  
Belle-Èpoque-Phase · 22  
Biosphärenpark Nockberge · 34

---

## D

Das Klima in den Alpen · 18  
Distributionsmix · 33

---

## E

Erosionen · 11

---

## F

Faltengebirge · 10  
Fauna · 42  
Flora · 37

---

## G

Geographische Unterteilung der Alpen · 12  
Gesteine der alten Massive · 14  
Gesteinsarten der Alpen · 13

---

## I

Industrie in den Alpen · 15  
Intelligenzverstärker · 28

---

## K

Kaninger Mühlenweg · 48  
Karlsbad · 48  
Kommunikationsmix · 33  
Kontrahierungsmix · 32  
Kultur · 37

---

## L

lukrative Marktsegmente · 29

---

## M

Marketinginstrumente · 31  
Marketing-Mix · 30  
Marketingplans · 27  
Marktforschung · 28  
Molasse · 14

---

## N

Nockalmstraße · 48  
Nutzen der Nockberge · 35

---

## P

Produktpolitik · 31

---

**S**

Sedimentationsbecken · 10

Sedimentgesteine · 14

Skitouren · 50

Sommertourismus · 25

Stagnationsphase · 23

Strategisches Marketing · 27

Subduktion · 11

---

**T**

Taktisches Marketing · 30

Tethysmeer · 10

Tiefengesteine · 15

Tourismus in Österreich · 21

Tourismusmarketing · 26

---

**V**

Vermarktung des Tourismus · 25

---

**W**

Wettbewerbsmatrix · 27

Wintertourismus · 25

---

**Z**

Zukunft des Alpentourismus · 24

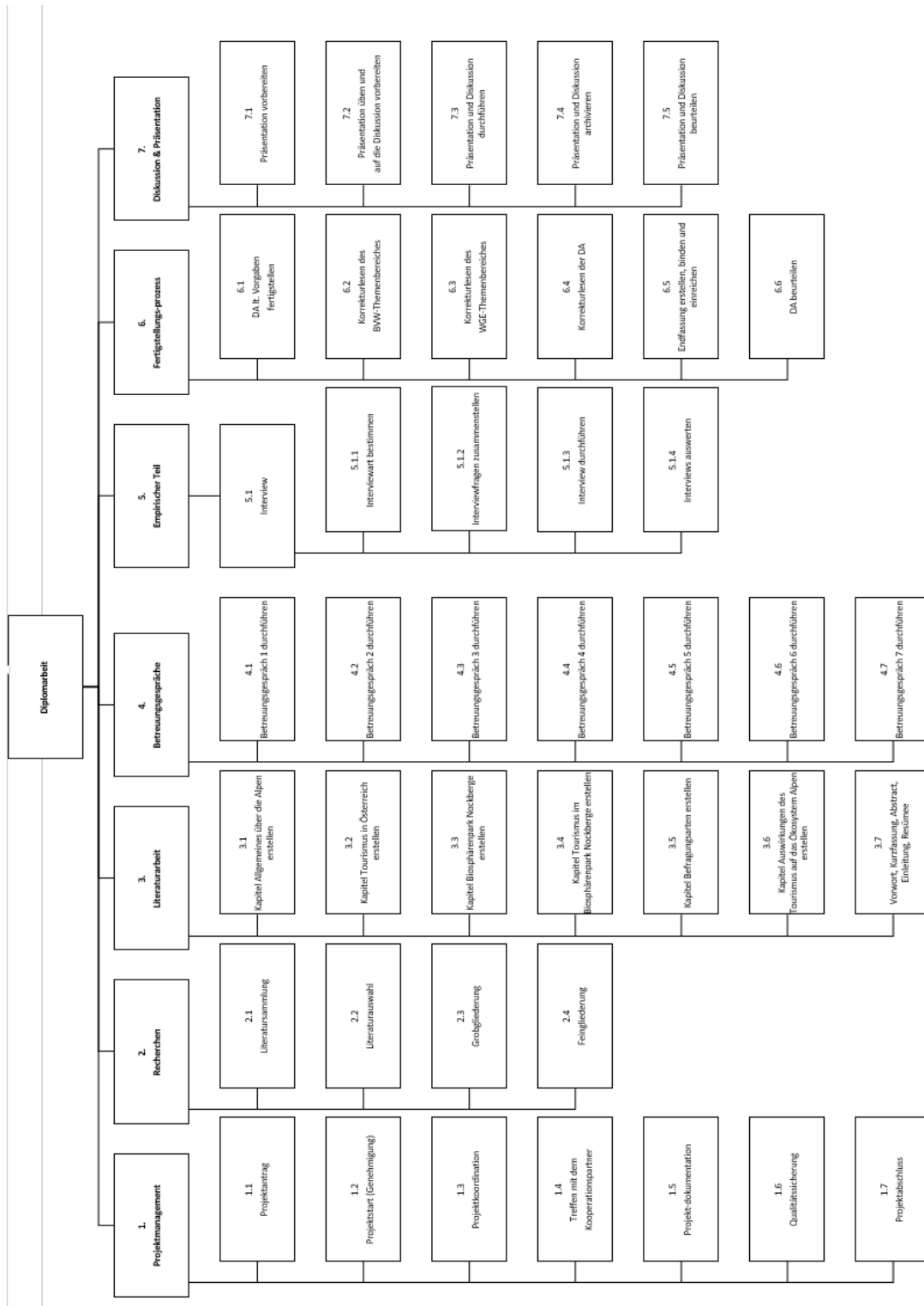
Zwischenkriegszeit · 23

## **12 Anhang**

### **12.1 Projektstrukturplan**

### **12.2 Interview**

# Projektstrukturplan



## Interviews

### Interview zum Diplomarbeitsthema „Die Auswirkung des Tourismus auf das Ökosystem Alpen“ mit Bezug auf den Biosphärenpark Nockberge

#### Sicht der Planung

---

#### **1, Wie entwickelte sich die Idee zum Biosphärenpark Nockberge‘?**

Vgl. Management

#### **2, Welche Zukunftspläne haben Sie für den Biosphärenpark?**

Vgl. Management

#### **3, Wie kommen Ihre Angebote bei den Besuchern an?**

Vgl. Management

#### **4, Sind Sie zufrieden, so wie sich der Biosphärenpark entwickelt hat?**

Das spezielle und österreichweit einzigartige an der Biosphärenparkentwicklung Nockberge war die Umwandlung vom Nationalpark zu einem Biosphärenpark. Diese Umwandlung geht mit zahlreichen Änderungen einher, der zugrundeliegende Prozess wird in den Wissenschaftsdisziplinen „Change Management“ und „Interventionsforschung“ gut abgebildet. Für diesen Umstellungsprozess wurde eine lange Zeitspanne veranschlagt. Es wurde versucht, die regionalen Akteure kontinuierlich und möglichst zielgruppengerecht einzubinden. Natürlich bedingt jede Änderung eines etablierten Entwicklungsansatzes (in diesem Fall Nationalpark) aufgrund einer sog. Intervention durch ein neues (in diesem Fall Biosphärenpark) Unbehagen und Unsicherheit in der Region. Im Großen und Ganzen ist dieser Übergang aber der Region gut gelungen.

Planerisches Kernelement des neuen Ansatzes Biosphärenpark ist der gerade fertiggestellte Managementplan. Dieser wurde in den letzten 2 Jahren auf partizipative Weise entwickelt und dient nun als die zentrale Leitlinie für eine nachhaltige Entwicklung der Region.

**5, Was sind Ihre persönlichen Highlights des Biosphärenparks?**

- Die „nockigen“ Berge und der herbe Charme eines „schottischen Hochlandes in Kärnten“

**6, Was ist Ihre persönliche Meinung zum Thema „Die Auswirkung des Tourismus auf das Ökosystem Alpen“?**

Generell schwer zu sagen, denn es hängt von der Art des Tourismus und der Grundvoraussetzungen in der Region ab. Bezogen auf den Biosphärenpark will man einen sanften Tourismus fördern, und sind viele Ziele und Maßnahmen im Managementplan dahingehend ausgerichtet. Wichtig ist, den Tourismus im „Ökosystem Alpen“ einen adäquaten Bereich zur Entwicklung einzuräumen und die wesentlichen, oft konflikträchtigen Berührungspunkte mit anderen Sektoren (zB. Naturschutz, Landwirtschaft etc.) offen und konsensorientiert abzustimmen.

**7, Was haben Sie alles unternehmen müssen, damit Sie die Bewilligung zum Biosphärenpark bekommen haben?**

Vgl. Management

**8, Welche Vor- und Nachteile gibt es beim Biosphärenpark?**

Generell kann man den Biosphärenpark mit einem Werkzeug vergleichen, das erst durch seine Nutzung einen Vorteil bringt. Wird es nicht genutzt, gibt es kaum Vorteile, aber auch kaum Nachteile. Das Ziel ist es, Mensch und Natur im Gleichklang zu entwickeln und dabei das jeweilige Maximum für ökologische, soziale und regionalwirtschaftliche Belange herauszuholen.

**9, Wieso war es für Sie persönlich wichtig, den Biosphärenpark zu gründen?**

Vgl. Management

**10, Können Sie einige Fakten über den Biosphärenpark Nockberge nennen? (Fläche, welche Länder umfasst der Biosphärenpark, wann wurde er gegründet, welchen Zweck soll der Biosphärenpark erfüllen, ...?)**

Auszug aus dem Managementplan:

- Bezeichnung: Biosphärenpark Salzburger Lungau & Kärntner Nockberge (vormals Nationalpark Nockberge)
- UNESCO Auszeichnung am: 11.7.2012
- Rechtliche Basis der Ausweisung: Kärntner Nationalpark- und Biosphärenparkgesetz (K-NBG i.d.f. 26.05.2015. StF: LGBl. Nr. 55/1983) sowie das Kärntner Biosphärenpark-Nockbergegesetz (K-BPNG i.d.F. 26.05.2015. LGBl. Nr. 124/2012)
- Trägerorganisation und Kontakt: Biosphärenparkverwaltung Nockberge, Geschäftsführer Ing. Dietmar Rossmann, (A-9565 Ebene Reichenau 117; Tel: 0043 (0) 4275 / 665; Email: nockberge@ktn.gv.at; Homepage: www.biosphaerenparknockberge.at)
- Maßgebende Planungsleitlinie: Managementplan Salzburger Lungau & Kärntner Nockberge – Teil Kärntner Nockberge
- Gemeinden: Bad Kleinkirchheim, Krems in Kärnten, Radenthein, Reichenau
- Bezirke: Feldkirchen, Spittal / Drau
- Einwohner: rd. 12.700
- Fläche: rd. 485 km<sup>2</sup>
- Höhenstufen: 588 m (Döbriach am Millstätter See) – 2.440 m (Großer Rosennock)
- Vorwiegende Landnutzung: Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Almwirtschaft, Tourismus
- Hauptverkehrsachsen: Tauernautobahn, Nockalmstrasse, Turacher Strasse
- Zonierung Stand 2015 (Prozente gerundet):
  - Kernzone/Naturzone: 7.751,8 ha - 16 %
  - Pflegezone/Pufferzone: 10.693,5 ha - 22 %
  - Entwicklungszone: 30.060,8 ha - 62 %

**Als Interviewpartner stand Ihnen Daniel Zollner zur Verfügung.**



---

## Interview zum Diplomarbeitsthema „Die Auswirkung des Tourismus auf das Ökosystem Alpen“ mit Bezug auf den Biosphärenpark Nockberge

---

### **1, Wie entwickelte sich die Idee zum Biosphärenpark Nockberge‘?**

Die Nockberge haben eine 20-jährige Tradition als Nationalpark hinter sich. Im Rahmen der Entwicklung musste festgestellt werden, dass die Nockberge nicht den IUCN-Kriterien eines Nationalparks entsprechen und somit eine Anerkennung als solcher nicht zu erwarten ist. So wurde im Jahr 2004 begonnen, ein „passenderes, internationales Label“ für die Nockberge zu suchen. Der Biosphärenpark erschien ein maßgeschneidertes Modell für die Nockberge zu sein und so wurde die Umstrukturierung in einen solchen begonnen. Im Juli 2012 wurde der Biosphärenpark Salzburger Lungau & Kärntner Nockberge von der UNESCO in Paris anerkannt.

### **2, Welche Zukunftspläne haben Sie für den Biosphärenpark?**

Der Biosphärenpark Nockberge (BsP Nock) soll sich als Modell- und Experimentierregion für nachhaltige Entwicklung etablieren. Als Netzwerk soll die BsP-Verwaltung in drei Ansätzen in je drei Handlungsfelder agieren. Dies sind:

In der Entwicklungsrolle: 1. Land - & Forstwirtschaft

2. Natur & Landschaft

3. Regionalentwicklung & Tourismus

In der Vermittlerrolle: 1. Umwelt- & Bewusstseinsbildung

2. Wissenschaft & Forschung

3. Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit

in der Organisationsrolle: 1. Planung & Evaluierung

2. Organisations- & Kooperationsentwicklung

3. Finanzierung & Förderung

Ein entsprechender Managementplan wurde als Grundlage für die Arbeit des BsP für die nächsten 10 Jahre im Dezember 2015 vom Biosphärenpark-Kuratorium Nockberge einstimmig beschlossen.

### **3, Wie kommen Ihre Angebote bei den Besuchern an?**

Nach Jahren intensiver Bemühungen kann festgestellt werden, dass ein Großteil aller touristischen Programme in Abstimmung mit der BsP-Verwaltung Nock erarbeitet und angeboten werden. Jährlich steigende Teilnehmerzahlen bestätigen unsere Arbeit.

### **4, Sind Sie zufrieden, so wie sich der Biosphärenpark entwickelt hat?**

Nach einer sehr mühevollen Umgestaltung vom Nationalpark in den BsP entwickelt sich nun der BsP zu meiner vollen Zufriedenheit. Ich möchte sagen, dass der BsP nun in der Region und den Einwohnern „angekommen“ ist.

### **5, Was sind Ihre persönlichen Highlights des Biosphärenparks?**

Die vernetzte Zusammenarbeit zwischen den vorhandenen Meinungsbildnern und Institutionen.

### **6, Was ist Ihre persönliche Meinung zum Thema „Die Auswirkung des Tourismus auf das Ökosystem Alpen“?**

Der Tourismus des abgelaufenen 20. Jahrhundert hat zu wenig Rücksicht auf das Ökosystem Alpen genommen. Nunmehr wurde dies erkannt und intensiv an Tourismusmodellen gearbeitet, welche ressourcenschonend und nachhaltig sind. Ich glaube, dass wir im BsP Nock auf einem guten Weg sind

### **7, Was haben Sie alles unternehmen müssen, damit Sie die Bewilligung zum Biosphärenpark bekommen haben?**

Die Jahre der Entwicklung von 2004 bis 2012 waren geprägt von unzähligen Aufklärungs- und Informationsmaßnahmen. Rückblickend ist der partizipative Ansatz ein mühsamer, aber der einzig richtige.

### **8, Welche Vor- und Nachteile gibt es beim Biosphärenpark?**

Den größten Vorteil aber auch eine große Herausforderung im BsP sehe ich darin, dass die regionale Bevölkerung den eigenen Lebens- und

Wirtschaftsraum mitgestalten kann und muss. Dies beinhaltet auch eine große Eigenverantwortung.

**9, Wieso war es für Sie persönlich wichtig, den Biosphärenpark zu gründen?**

Das UNESCO-Prädikat BsP scheint maßgeschneidert auf die Nockberge zu passen. Ich möchte sogar einen Schritt weiter gehen. Die Nockberge lebten mit der extensiven Land-, Forst- und Almwirtschaft seit Generationen den BsP. Im Jahr 2012 würdigte die UNESCO die Bemühungen der Region mit der internationalen Anerkennung als BsP.

**10, Können Sie einige Fakten über den Biosphärenpark Nockberge nennen? (Fläche, welche Länder umfasst der Biosphärenpark, wann wurde er gegründet, welchen Zweck soll der Biosphärenpark erfüllen, ...?)**

Bitte entnehmen Sie diese Informationen aus unserer Homepage [www.biosphaerenparknockberge.at](http://www.biosphaerenparknockberge.at) oder anderen Unterlagen.

**Als Interviewpartner stand Ihnen Dietmar Rossmann zur Verfügung.**